Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 161 (1993)

Heft: 26-27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

KIRCHE

26-27/1993 1. Juli 161. Jahr

Erscheint wöchentlich, jeweils donnerstags

Vom Exerzitienhaus über das Bildungshaus zum Zen-Kloster Ein Beitrag von Rolf Weibel 369

Der Schweizer Protestantismus will erkennbarer werden Es orientiert Rolf Weibel 370

15. Sonntag im Jahreskreis: Mt 13,1–23 371

Berichte 372

16. Sonntag im Jahreskreis: Mt 13,24–42 373

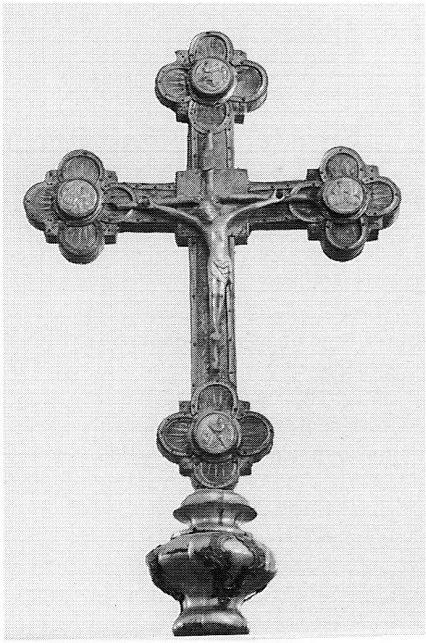
Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Juli bis Dezember 1993 375

Berichte 385

Amtlicher Teil 387

Schweizer Kirchenschätze 389

Schweizer Kirchenschätze
Abtei Fischingen, Vortragekreuz (Hauptteile um 1400)



Vom Exerzitienhaus über das Bildungshaus zum Zen-Kloster

Die Fort- und Weiterbildung der akademisch ausgebildeten Seelsorger und Seelsorgerinnen müsste nach den vorliegenden Konzepten in einer dreifachen Trägerschaft erfolgen. Erstens sind – analog der beruflichen Fortbildung aller Akademiker und Akademikerinnen – die Theologischen Fakultäten gefragt; zweitens wissen sich die Kirchen dafür mitverantwortlich, und drittens gibt es auf einem freien Markt ein buntes Kursangebot, das auch von Seelsorgern und Seelsorgerinnen genutzt wird. Die Fortbildung in freier Trägerschaft wird weitgehend durch Angebot und Nachfrage reguliert. Veränderungen in diesem Bereich der Fortbildung lassen deshalb Rückschlüsse auf kulturelle und kirchliche Entwicklungen zu. Während sich das Gesamtangebot meist allmählich verändert, kann es bei einem einzelnen Anbieter zu einer raschen und deshalb auch überraschenden Veränderung kommen – wie gegenwärtig in Bad Schönbrunn.

Bad Schönbrunn wurde 1928 von der Gesellschaft Jesu käuflich erworben und 1929 als *Exerzitienhaus* eröffnet. Damit stellten sich die Schweizer Jesuiten – verbotenerweise und sehr früh, als erstes Exerzitienhaus wurde in der Schweiz 1926 das St. Franziskushaus von Solothurn eröffnet – in den Dienst der Exerzitienbewegung. Diese kann jenen innerkirchlichen Bewegungen zugerechnet werden, die nach dem Ersten Weltkrieg zu einer weit- und tiefgreifenden Erneuerung des religiös-kirchlichen Lebens in Mitteleuropa beigetragen haben. Wie andere Bewegungen gewann auch die Exerzitienbewegung die päpstliche Unterstützung: Nach der Enzyklika «Mens Nostra» Pius' XI. von 1929 sollten die Exerzitien vor allem Raum, Zeit und Stille gegen «das ständige leidenschaftliche Ausgegossensein an die Aussenwelt» schaffen. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil – in der schweizerischen Aufbruchphase der Jahre 1964–1973 – erweiterten die Schweizer Jesuiten den Bildungsauftrag von Bad Schönbrunn: Der Neubau von 1970 hiess nicht mehr Exerzitienhaus, sondern Bildungshaus, weil die Exerzitienarbeit zur *Bildungsarbeit* mit neuen Zielen, Inhalten und Methoden erweitert wurde.

Diese Erweiterung hat zu einer Angebotsvielfalt geführt, die der Trägerschaft vor dem «Verlust des eigenen Gesichtes» Angst machte und die aufgrund der Personalentwicklung der Schweizer Jesuitenprovinz nicht mehr durchzuhalten war. Von den erwogenen Auswegen – Reduktion des Angebots oder Konzentration des Programms oder Übergabe an eine andere Trägerschaft – wählte die Ordensleitung den eigenen neuen Weg: «Bad Schönbrunn soll ab Ende 1993 in der zivil-

rechtlichen Form des Vereins Bad Schönbrunn vom Jesuitenorden als Träger weitergeführt werden, und zwar als ‹Zentrum für ignatianische Spiritualität, Zen-Meditation und soziales Engagement›» – genannt *Zentrum für Spiritualität und soziales Bewusstsein* namens *Lassalle-Haus Bad Schönbrunn.*

Der Name Lassalle-Haus erinnert programmatisch an Hugo Enomiya Lassalle (1898–1990), deutscher Jesuit mit hugenottischen Vorvätern, Japanmissionar, japanischer Staatsbürger und Ehrenbürger von Hiroshima, erster christlicher Zen-Meister, der in Bad Schönbrunn während 10 Jahren noch selber Kurse geleitet hat. Ansonsten ist das neue Programm erst in seinen Grundzügen, für die die drei Projektgruppen stehen, erkennbar: «Exerzitien, Kontemplation, Zen», «Spiritualität und Soziales Bewusstsein», «Fasten und Ernährung». In diesen Programmkommissionen des Lassalle-Hauses, vor allem aber auch in der Leitung des Hauses, arbeiten neben Jesuiten – der spirituelle Leiter ist der Zen-Lehrer P. Niklaus Brantschen SJ – Mitglieder des St. Katharinawerkes mit, das wiederum Verbindungen zum Zentrum für spirituell-politische Bewusstseinsbildung und zur Interreligiösen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz hat.

Wenn es die geniale Leistung P. Lassalles ist, «Zen für Christen» entdeckt, die «Zen-Meditation» für Christen – und zwar beiden Seiten treu – übersetzt zu haben, wie P. Josef Stierli SJ in seiner feinsinnigen Erklärung des neuen Namens von Bad Schönbrunn ausführt, und weil dieser gleiche P. Lassalle «einen kulturpolitischen Strukturwandel unserer Welt» als notwendig erachtete, ist das neue Programm von Bad Schönbrunn zugleich der Auftrag, Mystik und Politik zusammenzubringen und zusammenzuhalten, theoretisch und praktisch – auch im Erkunden und Aufzeigen von gangbaren Wegen.

Im neuen Bad Schönbrunn besteht neu die Möglichkeit, für kürzere oder längere Zeit in der Hausgruppe mitzuleben, mitzumeditieren und mitzuarbeiten. Der Tagesablauf für Langzeitgäste sieht täglich mehrere Stunden Meditation vor sowie Mitarbeit in Haus, Büro und Garten. Im übrigen sind wie bisher auch Einzelgäste willkommen, die, ohne mitzuarbeiten, Tage der Einkehr und Neuorientierung verbringen möchten.

Rolf Weibel

Kirche in der Schweiz

Der Schweizer Protestantismus will erkennbarer werden

Die diesjährige Sommerabgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK), sie tagte auf Einladung der Schaffhauser Mitgliedkirche vom 20.–22. Juni in Stein am Rhein, hat sich bei der Behandlung verschiedener Vorlagen im Grunde genommen klar für ein deutlicheres und wahrnehmbareres Profil des Schweizer Protestantismus ausgesprochen. An der Pressekonferenz sprach Pfarrer Heinrich Rusterholz, Präsident des Vorstandes des SEK, denn auch mit Recht von weitreichenden strukturellen Entscheiden zur Zusammenarbeit im Kirchenbund und zur Mitsprache evangelischer Institutionen, die (noch) nicht Mitglieder des SEK sind, aber doch auch zum Schweizer Protestantismus gehören. Eine klarere Identität und ein deutlicheres Profil werden den Schweizer Protestantismus stärken können. Diese Stärkung soll indes nicht zu Lasten und auf Kosten von Schwesterkirchen erfolgen; sie soll zudem ökumenisch nicht nur verträglich, sondern sogar hilfreich sein, indem sie den Schwesterkirchen verdeutlichen kann, wer der ökumenische Partner «Schweizer Protestantismus» ist.

In den konzeptuellen – theologischen und sozialwissenschaftlichen – Vorarbeiten für das Vorhaben «einer engeren Zusammenarbeit der evangelischen Kirchen, Werke und Missionen im Bereich des SEK» (SKZ 1993, Nr. 2, S. 18) wurde als Sinn jeder kirchlichen Identitätsvergewisserung und christlichen Profilierung herausgestellt: Eine Kirche muss in unserer Gesellschaft um ihre Sprach- und Handlungsfähigkeit ringen.

Die Diakonie

Um die kirchliche Sprach- und Handlungsfähigkeit in der Dimension der Diakonie ging es in mehreren Vorlagen. Mit dem *«Inlandauftrag an das HEKS»* ermächtigte die Abgeordnetenversammlung das «Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz», Hilfe für sozial Benachteiligte auch in der Schweiz zu leisten. Nach dem Zweiten Weltkrieg als «das Instrument der Diakonie an den Kirchen Europas» gegründet, wurde das HEKS 1961 ein Instrument auch der Entwicklungszusammenarbeit. Im Inland hatte sich das HEKS indes auf die Arbeit mit Asylbewerbern und Asylbewerberinnen

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) ist der Zusammenschluss aller reformierten Landeskirchen und zweier Freikirchen. Er zählt insgesamt 22 Mitglieder und vertritt etwa 2,8 Millionen Christen in der Schweiz in Fragen von nationaler Tragweite und gegenüber andern Kirchen. Zum SEK gehören das Institut für Sozialethik, die Hilfsorganisation Brot für alle sowie das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS). Der SEK ist Mitglied zahlreicher internationaler Organisationen, so des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), des Reformierten Weltbundes (RWB) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). Oberstes Organ des Kirchenbundes ist die Abgeordnetenversammlung. Die 64 Abgeordneten werden von ihrer Kirche gewählt und entscheiden an zwei ordentlichen Versammlungen pro Jahr über den Kurs des SEK, wie er vom 7 Mitglieder zählenden Vorstand des Kirchenbundes vorgeschlagen wird. Sitz des SEK ist Bern.

15. Sonntag im Jahreskreis: Mt 13,1–23

1. Kontext und Aufbau

13,1–53 umfasst die Gleichnisrede vom Himmelreich. Sie enthält sieben Gleichnisse, in denen die Gottesherrschaft selbst zur Sprache gebracht wird. Dazwischen stehen Deutung und Reflexion über die Gleichnisrede selbst. Die Rede steht nach der Darstellung von Anfeindungen und Auseinandersetzungen (vgl. Kap. 12), die auch im Anschluss daran weitergehen und die Notwendigkeit einer Entscheidung erkennen lassen (vgl. 13,54–58). In dieser Situation verstärkt sich die Zuwendung zum Jüngerkreis und zu den Menschen, die nachfolgen (vgl. 14,15–36).

Die Rede ist szenarisch gerahmt (13,1–3a.53). Aufgrund der angegebenen Adressaten kann sie in zwei Abschnitte gegliedert werden: 13,1–35 ist das weite Szenarium des zuhörenden Volkes vorausgesetzt; 13,36–53 gilt die Rede dem Jüngerkreis.

Die liturgische Perikope umfasst den grundlegenden Abschnitt aus dem ersten Teil der Rede. Nach der Einleitung (13,1–3a) folgt das Gleichnis vom Sämann (13,1–9) und dessen Deutung (13,18–23). Dazwischen ist die Reflexion über die Bedeutung und den heilsgeschichtlichen Stellenwert der Gleichnisrede gestellt (13,10–17).

2. Aussage

Die Einführung skizzierte eine Szene am See Genesaret. Die Predigt vom Boot aus verdeutlicht den grossen Zulauf. Die Haltung des Sitzens erinnert (wie 5,1) an die Haltung des Lehrers und verdeutlicht so die Qualität der Jesusrede. Vorweggenommen wird festgehalten, dass diese in Gleichnissen geschieht (13,1–3a). Eine damit verbundene Wertung erfolgt erst später.

Mit dem Gleichnis vom Sämann (13,3b–9) spricht Jesus die Erfahrungswelt der zuhörenden Volksmenge an. Die Erzählhandlung ist vom Tun des Sämanns bestimmt, die eingangs (13,3b) kurz dargestellt wird. Dieses Säen des Sämanns ist als Geschehen vorausgesetzt, wenn in der Folge das vierfache Schicksal der Saat aufgezeigt wird.

Dabei wird jeweils die Beschaffenheit des Bodens in eine unmittelbare Beziehung zur Entwicklung der Saat gestellt. Die angestrebte optimale Situation für das Saatgut ist als letzte angeführt (13,8). Dabei wird der Ertrag in übermässiger Fülle umschrieben, von hundert- bis dreissigfach. Die fallende Tendenz könnte signalisieren, dass auch die dreissigfache Frucht noch als Ergebnis der Fülle gewertet wird. Der Aufruf zum Hören (13,9) unterstreicht die dem Gleichnis zuerkannte Bedeutung.

Bevor die Deutung des Gleichnisses erfolgt, wird, eingeleitet durch eine Jüngerfrage (13,10), über den Sinn der Gleichnisrede reflektiert. Dabei unternimmt der Verfasser im Munde Jesu eine Aufgliederung der Zuhörerschaft in jene, die zur Jüngergemeinde (im weiteren Sinn des Wortes) gehören, und in eine zweite Gruppe, die zwar zuhört, aber nicht versteht (13,11). Dem Menschen, der sich um glaubende Annahme der Botschaft von der Gottesherrschaft bemüht, wird Gott noch tieferes Verstehen geben; jenem, der sich der Botschaft verschliesst, bleibt sie vollends unzugänglich. Die eigene Disposition des Menschen wird von Gott einerseits respektiert, andererseits noch verstärkt (13,12). Diese Position des Evangelisten, wohl orientiert an seiner Gemeindewirklichkeit, ist im Zitat aus Jes 6,9–10 an Gottes Willen rückgebunden bzw. als Gottes Wille und Heilsabsicht ausgewiesen (13,14–15). Das Zitat ist nicht als Absichtserklärung Gottes zu verstehen, sondern als Versuch der frühchristlichen Gemeinde, das Phänomen der Abweisung der Jesusbotschaft einigermassen verständlich zu machen. Vor diesem Hintergrund können jene seliggepriesen (das heisst, es kann ihnen Gottesgemeinschaft zugesprochen) werden, die in der Heilszeit Jesu von Nazarat diese Botschaft Gottes hören (und verstehen) dürfen (so 13,16–17).

Die Deutung des Gleichnisses (13,18–23) übersetzt die Bilderzählung schrittweise in die Verkündigungswirklichkeit der christlichen Gemeinde. Darin begegnen gleichsam typische Rezeptionssituationen. Die Ausgangssituation ist dabei für alle gleich: es sind Menschen, die das Wort von der Gottesherrschaft zu Gehör bekommen haben. Die Art ihrer Reaktion sowie die damit verbundenen Umstände bestimmen das Schicksal des Wortes. Auch hier steht als letzte Variante die Annahme der Botschaft. So schliessen Gleichnis und Deutung mit einer positiven Perspektive.

3. Bezüge zu den Lesungen

Die erste Lesung (Jes 55) enthält ebenfalls ein Gleichnis über die Bedeutung des Wortes Gottes. In der zweiten Lesung (Röm 8) sind keine unmittelbaren Bezüge zum Evangelium erkennbar.

Walter Kirchschläger

sowie die Flüchtlingsarbeit zu beschränken. Aufgrund dieser Arbeit hat das HEKS aber doch eine grosse Erfahrungskompetenz im Bereich der sozialen Wirklichkeit in der Schweiz. Diese soll nun nicht länger brach liegen bleiben, sondern mit dem Inlandauftrag den Kirchgemeinden und Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Denn es soll nicht – analog der Caritas-Organisation – eine flächendeckende HEKS-Struktur neu aufgebaut werden, sondern Kirchgemeinden und Gemeinden soll bei der Durchführung von Projekten Beratung und Hilfe angeboten werden. Im übrigen wird sich der Inlandauftrag des HEKS in der Westschweiz wohl nur geringfügig auswirken, weil dort die Centres Sociaux Protestants (CSP) bereits Inlandarbeit leisten.

Mit zusätzlicher Unterstützung können diakonische Initiativen an der Basis von seiten der *Diakoniestiftung* rechnen, deren Stiftungsurkunde die Abgeordnetenversammlung genehmigt hat. Diese «Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund» ist die Rechtsnachfolgerin des ebenfalls diakonisch ausgerichtet gewesenen Vereins «Evangelische Ferienzentren»; ausgestattet mit einem Kapital von gut 21 Mio. Franken, soll sie nicht Direkthilfen leisten, sondern das diakonische Bewusstsein und Handeln in den Kirchgemeinden fördern und unterstützen und dabei nicht nur die Zusammenarbeit mit evangelischen Institutionen suchen, sondern auch für ökumenische Zusammenarbeit offen sein, «wo diese möglich und angezeigt ist».

Zur besseren Koordination der Kräfte im diakonischen Bereich stimmte die Abgeordnetenversammlung der Schaffung einer *Schweizerischen Diakoniekonferenz (SDK)* zu. Diese neue Diakoniestruktur ist auf schweizerischer Ebene, was auf der Gemeindeebene eine Arbeitsgruppe Diakonie ist. Die SDK will gemäss Reglement, dass das diakonische Leben in den

dem SEK angeschlossenen Kirchen «sich begegnet, sich kennenlernt, sich zur Zusammenarbeit findet, die Arbeit teilt und die Grundlagen, auf denen diese Arbeit beruht, immer neu bedenken kann». Die ebenfalls beantragte Schaffung eines Diakoniesekretariates mit einer halben Stelle innerhalb der SEK-Verwaltung wurde mit der Begründung nicht bewilligt, es sei eine kostenneutrale Lösung zu suchen.

■ Das Zusammengehören

Noch verbindlicher soll die Zusammenarbeit zwischen den evangelischen Kirchen, ihren Hilfswerken und den Missionen der Schweiz werden. So genehmigte die Abgeordnetenversammlung eine Vereinbarung zwischen dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund – mit seinen Hilfswerken Brot für alle und HEKS –, der Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen (KEM) und dem Département Missionnaire, mit der für die Dauer von vier Jahren ein gemeinsamer *«Zentralvorstand der Evangelischen Hilfswerke und Missionen»* und je ein Regionalvorstand für die französischsprachige Schweiz einerseits und die deutsch-, italienisch- und rätoromanischsprachige Schweiz anderseits eingesetzt werden.

■ Das Dazugehören

Noch weiter könnte der Beschluss der Abgeordnetenversammlung führen, eine Arbeitsgruppe mit der Abklärung der Frage zu beauftragen, «nach welchen Voraussetzungen eine Mitgliedschaft beim Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund möglich ist». Diesem Auftrag liegt die Erkenntnis zugrunde, dass der Schweizerische Evangelische Kirchenbund – und so auch seine Abgeordnetenversammlung – heute nur einen Teil des Schweizer Protestantismus repräsentiert, nämlich den territorial organisierten und kirchlich-parlamentarisch strukturierten (den «landeskirchlichen»). Nicht unmittelbar vertreten sind erstens die diakonischen und missionarischen Hilfswerke und Missionen, zweitens die kirchlichen und der Kirche nahestehende Organisationen und drittens die Freikirchen.

Die Arbeitsgruppe hat nun Möglichkeiten zu erkunden, wie die Mitsprache und Mitbestimmung des nicht-territorial organisierten Schweizer Protestantismus bewerkstelligt werden könnten. Eigens abklären muss sie, «in welcher Form und in welchem Rahmen zentrale Themen behandelt werden» könnten, die von gemeinsamer Bedeutung sind und der Identitätsbildung dienen.

■ In die Öffentlichkeit gehen

So soll einerseits strukturell eine möglichst breite Vertretung des Schweizer Protestantismus angestrebt werden, anderseits durch die gemeinsame Themenarbeit an Identität und Profil, an Sprach- und Handlungsfähigkeit gewonnen werden. Damit der Schweizer Protestantismus in der Öffentlichkeit, vorab in den Medien, aber auch wirklich zu vernehmen ist, braucht auch er Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen eines Medienkonzeptes wird namentlich an die Schaffung einer *Evangelischen Agentur,* konkret: den Aufbau eines Agenturbüros in der deutschen Schweiz gedacht, dessen Kosten auf jährlich 0,4 Mio. Franken veranschlagt werden. Die Abgeordnetenversammlung hat den diesbezüglichen Zwischenbericht des Vorstandes mit Vorschlägen für das weitere Vorgehen gutgeheissen. *Rolf Weibel*

■ Mehr Einsatz für Flüchtlinge

Seit 1990 haben die Hilfswerke zu den Flüchtlingsempfangsstellen Basel, Thurgau, Tessin und zum Flughafen Zürich keinen Zugang mehr. Eine Ausnahme macht der Kanton Genf, dort unterhalten die Kirchen ein Flüchtlingspfarramt, das die Asylsuchenden sowohl im Empfangszentrum als auch im Flughafen Genf-Cointrin betreut. Nun soll der Kirchenbund prüfen, in welcher Form die Kirchen und Werke wieder Zugang zu den andern Zentren und zum Flughafen Zürich erhalten können. Das HEKS wies im weiteren auf die Notwendigkeit hin, sogenannte Gewaltflüchtlinge in unserem Land besser zu schützen. Die Kirchen müssten sich dafür einsetzen, dass Gewaltflüchtlinge einen gesetzlich verankerten Status erhielten. *SEK*

Berichte

Notlösungen sind keine Problemlösungen

Immer mehr Pfarrgemeinden müssen am Sonntag ohne Priester und damit ohne Eucharistiefeier auskommen. Um diese Not zu überbrücken, werden seit den siebziger Jahren in etlichen Gemeinden Wortgottesfeiern gehalten, denen ein Laie vorsteht. Für viele Gottesdienstbesucher ist es mittlerweile nicht mehr ungewohnt, dass alle 14 Tage oder einmal im Monat nicht der Pfarrer an die Kanzel tritt, sondern ein Mann oder eine Frau aus ihrer Mitte. Eine als Notlösung gedachte Gottesdienstform ist auf dem besten Wege, sich als Normalzustand zu etablieren.

Dass solche priesterlosen Gottesdienste nicht nur Chancen, sondern auch eine Vielzahl von Problemen in sich bergen, darüber diskutierten im letzten Oktober im oberbayerischen Kloster Andechs knapp hundert Theologen, Praktiker und Fachleute bei einem internationalen Symposion, das vom Lehrstuhl für Liturgik und Homiletik der Universität Passau veranstaltet wurde.

Erfahrungsberichte aus Deutschland Ost/West, Luxemburg, Schweiz und Österreich machten deutlich, dass sonntägliche Wortgottesfeiern bei Abwesenheit des Priesters von den Gemeinden gut angenommen werden. Die Gemeinden zerstreuen sich nicht, sondern versammeln sich, um den Sonntag zu feiern und sich so ihrer Zusammengehörigkeit bewusst zu werden. Dass sie dabei einmal einen anderen Prediger hören, der Laie wie sie selbst ist, kommt gut an. Gerade Jugendliche, die über jede offenere Form froh sind, stehen positiv zu solchen Wortgottesdiensten, aber auch konfessionsverbindende Ehepaare oder wiederverheiratet Geschiedene schätzen diese Gottesdienstform, weil das Problem der Erlaubtheit ihres Kommunionempfangs keine Rolle spielt.

Von grosser Offenheit und Pluralität wussten die Teilnehmer des Symposions auch bezüglich der Ausbildung der Wortgottesdienstleiter und -leiterinnen zu berichten. In manchen Diözesen werden mehrjährige Kurse angeboten, in andern reicht eine «Schnellbleiche» von mehreren Kurswochenenden. Wie sinnvoll der Vorschlag eines bayerischen Bischofs ist, die Mesner aufgrund ihrer «liturgischen» Erfahrung als mögliche Wortgottesdienstleiter einzusetzen, kann nur am Einzelfall bewertet werden, nicht aber als allgemeine Richtlinie. In der Schweiz werden die Wortgottesfeiern ausschliesslich von hauptamtlichen Laientheologen bzw.

-theologinnen oder Diakonen geleitet, die in den Seelsorgsverbänden als «Bezugspersonen» fungieren.

Die Probleme mit priesterlosen Wortgottesdiensten konzentrieren sich auf die Frage, ob am Schluss die Kommunion ausgeteilt werden soll. In fast 90 Prozent der Gemeinden wird dies gewünscht und auch durchgeführt. Der theologische Streit darüber geht schon fast zwanzig Jahre. Prof. Arno Schilson von der Universität Mainz lehnt Kommunionfeiern ab, weil sie zu einer Verflachung des ohnehin in den Gemeinden nicht grossen Eucharistiebewusstseins führen. Die Menschen sind mit der «kurzen Messe» zufrieden und werden durch Kommunionfeiern des fundamentalen Zusammenhangs von Feier und Genuss der Eucharistie entwöhnt, denn nicht die Austeilung der Kommunion ist Mitte der Eucharistiefeier, sondern das an Jesu Heilswirken erinnernde Hochgebet. Die Spendung der Kommunion ausserhalb der Messe kann nur im Einzelfall für Kranke und alte Menschen sinnvoll sein, nicht aber für ganze Gemeinden. Für Schilson ist der Wunsch nach der Kommunionfeier als Abschluss von Sonntagsgottesdiensten ohne Priester auch ein deutliches Zeichen dafür, dass das Verständnis für Christi heilende Gegenwart in seinem verkündigten Wort dreissig Jahre nach dem Konzil noch ausgesprochen defizitär ist. Das Symposion war sich einig, dass es für die Zukunft grosse Anstrengungen braucht, um den Sinn und Gehalt der Eucharistiefeier und des Wortes Gottes mystagogisch zu erschliessen. Bei der Arbeit in den Gemeinden wurde aber auch pastorale Behutsamkeit in diesen sensiblen Fragen gefordert.

Arno Schilson war es auch, der den Blick der Symposionsteilnehmer auf ein weiteres Problem lenkte: Durch die Feier von Wortgottesdiensten mit oder ohne Kommunionausteilung wird eine Notlösung zum Normalzustand hochstilisiert, die Beendigung des Priestermangels, der das eigentliche Problem darstellt, wird verschoben. Schilson wandte sich entschieden gegen die Illusion, durch den Priestermangel käme es zu einer Förderung der gemeindlichen Selbstverantwortung und der Vielfalt der Dienste in einer Gemeinde. Der Verzicht auf die Eucharistie, die die vorgegebene Mitte jeder Gemeinde ist und bleiben muss, ist als Preis dafür zu hoch. Der einzig mögliche und sinnvolle Ansatz zur Lösung des Priestermangels ist die Ausweitung des kirchlichen Amtes. Die Kirche muss wieder zu einem reichgegliederten Ordo zurückfinden, das heisst die Charismen nicht nur durch die im Grunde ungeistliche Form von Beauftragungen fördern, sondern durch das alte Zeichen der Geistübertragung, der Handauflegung in das Amt eingliedern. Weil viele Dienste von Laien eine sakramentale Qualität haben, ist es für Schilson nicht nur denkbar, sondern auch notwendig, dass Männern und Frauen, die sich in gemeindlichen Diensten wie der Leitung von Wortgottesfeiern bewährt haben, die Hände zur Priesterweihe aufgelegt werden. Solange Zölibat, Hochschulstudium und Geschlechtseinteilungen den Zugang zum Priesterberuf einseitig beschränken, werden katholische Essentials wie die Eucharistie am Sonntag Zweitrangigem untergeordnet. Es wäre nach Meinung Schilsons ein falscher Weg, wenn sich die Gemeinden mit der Notlösung von Wortgottesfeiern, die für eine Übergangszeit durchaus sinnvoll sind, zufriedengeben würden.

Das Symposion schloss mit der Erkenntnis, dass beim Kernproblem Priestermangel die Entscheidungen immer drängender werden. Noch aber fehlt es bei den Kirchenleitungen an klaren Zielvorstellungen und am Mut zu beherzten Lösungen. Aus diesem Grund müssen Laien und Theologen den Bischöfen noch deutli-

16. Sonntag im Jahreskreis: Mt 13,24–43

1. Kontext und Aufbau

Zum Textzusammenhang siehe 15. Sonntag im Jahreskreis. Die liturgische Perikope umfasst eine Sequenz von drei Gleichnissen (13,24–30.31–32.33) sowie eine weitere Reflexion über die Gleichnisrede (13,34–35, vgl. 13,10–17), an welche die Deutung des Gleichnisses vom Unkraut anschliesst (13,36–43).

2. Aussage

Auch das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen knüpft an den Erfahrungshorizont der zuhörenden Volksmenge an. Ausdrücklich wird die unklare Herkunft des Unkrauts angesprochen (13,27). Die Weisung des Besitzers des Ackers an seine Knechte zeigt seine Klugheit und seinen Langmut. Die Scheidung zwischen Weizen und Unkraut ist auf den Tag der Ernte festgesetzt.

Das Gleichnis vom Senfkorn stellt in der Bildebene den Gegensatz zwischen der anfänglichen Grösse des Senfkornsamens und der davon ausgehenden Wirkung in den Vordergrund (13,31–32). Das Gleichnis vom Sauerteig enthält die gleiche Sinnspitze: Aus dem unscheinbaren Anfang entsteht ein Prozess mit einer grossen, unüberschaubaren Wirkung (13,33). Eine Übertragung der Bilder unterbleibt, ist jedoch durch die Gleichniseinleitung (13,31a.33a) angedeutet: Der kleine Anfang der Verwirklichung der Gottesherrschaft darf nicht über ihre umfangreiche Entwicklung und ihre intensive Durchsetzungskraft hinwegtäuschen.

Die Reflexion über die Gleichnisrede (13,34–35) bezieht sich auf die Verstehensdimension dieser Redeweise. In Zusammenhang mit Ps 78,2 wird diese Verkündigungsform als vertiefte Offenbarungsrede dargelegt. Der 13,10–17 angetönte Verstockungsgedanke ist hier ins Gegenteil aufgelöst: Die Rede in Gleichnissen dient gegenüber den Glaubenden der besseren Verständlichkeit der Botschaft von der Gottesherrschaft.

Mit 13,36 wechselt der Ort der Rede und zugleich die Adressatengruppe. Die Deutung des Gleichnisses vom Unkraut gilt den Jüngern als Antwort auf ihre Anfrage. Die Erklärung überträgt jedes Element des Bildes in die Verkündigungssituation der Gemeinde (13,39). Dabei wird der Gerichtsaspekt hervorgehoben, der mit der Zugehörigkeit zu den Kindern des Himmelreiches und jenen des Bösen verbunden ist. Auch in der Deutung ist der eschatologische Rahmen erkennbar (13,40–42): Das Gericht als endgültige Entscheidung erfolgt nicht im Augenblick, sondern im Moment der Parusie. Die Darstellung steht in Beziehung zu 24,30–31 und 25,31–46. Das zusätzliche Bild von den leuchtenden Gerechten (13,43) geht über das Gleichnis hinaus. Auch hier unterstreicht die Aufforderung zum Hören (13,43, vgl. 13,9) die Bedeutung des Gesagten.

3. Bezüge zu den Lesungen

In den Lesungen (Weish 12; Röm 8) sind keine unmittelbaren Bezüge zum Evangelium erkennbar.

Walter Kirchschläger

Walter Kirchschläger, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät Luzern, schreibt für uns während des Lesejahres A regelmässig eine Einführung zu den jeweils kommenden Sonntags- und Festtagsevangelien

cher als bisher die wirklichen Probleme nennen, ihnen die Nöte der Gemeinden schildern und die Öffnung des Amtes theologisch plausibel machen.

Richard Geier

Richard Geier ist Assistent am Lehrstuhl für Liturgik und Homiletik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Passau

Armeeseelsorge in Europa

Nach zwei Tagungen in Deutschland und einer in Rom wurde die Europäisch/Nordamerikanische Konferenz der Chefs der Armeeseelsorge erstmals in einem ehemaligen WAPA-Staat durchgeführt. Allein schon die Tatsache, dass sich das Gastgeberland Ungarn als «mitteleuropäisch» bezeichnet, brachte den westlichen Konferenzteilnehmern *den europäischen Wandel* von 1989 zum Bewusstsein. Die Teilnehmerliste umfasste Vertreter aus Albanien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Irland, Italien, Kanada, Lettland, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schweden, der Schweiz, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA, meist aus mehr als einer Konfession (jüdisch, katholisch, orthodox und protestantisch).

Die ungarischen Organisatoren hatten sich ausserordentlich angestrengt, um die Kongressarbeiten und den Aufenthalt in Budapest angenehm zu gestalten. Es war auf Schritt und Tritt zu spüren, dass es ihnen eine grosse Ehre war, die kirchlichen und militärischen Vertreter aus so vielen Ländern zu beherbergen. Als kleines Beispiel diene der Videofilm, der die Ereignisse bis zum letzten Abend festhält und dennoch allen Teilnehmern am Morgen der Abreise fertig geschnitten mitgegeben wurde. *Die ungarische Herzlichkeit* wirkte sich auf das Zusammenleben aller Delegierten derart aus, dass man kaum glauben konnte, es handle sich um Vertreter von Armeen, die sich bis vor kurzem als Feinde betrachtet hatten. Allerdings hat gerade die ungarische Armee im Gefolge der Umwälzungen viele relativ junge Kommandanten in hohe Stellungen gebracht, während andere Länder durch Delegierte vertreten waren, welche dem Kommunismus früher zumindest nicht öffentlich opponiert hatten. Ihnen begegneten an diesem Kongress aber auch Seelsorger, welche während vieler Jahre in Gefängnissen und Lagern verbracht hatten. Albanien hingegen war durch eine junge Frau vertreten, welche erstmals ins Ausland reisen konnte und sich westliche Sprachkenntnisse autodidaktisch beigebracht hatte. Diese recht divergierende Teilnehmerschaft lebte für einige Tage in echter Freundschaft, die sich auch im morgendlichen Gottesdienst äusserte.

In diesem Punkt freilich fiel den Schweizer Teilnehmern auf, dass *die ökumenische Zusammenarbeit,* wie wir sie kennen, eine einmalige Erscheinung ist. Für fast alle Kameraden sind gemeinsame Gottesdienste nahezu unbekannt, und bei den Vertretern einiger Länder erhielt man den Eindruck, ihre Armeeseelsorger hätten nur anlässlich internationaler Konferenzen miteinander Kontakt. Erneut kam uns zum Bewusstsein, dass die grosse Zahl von Schweizer Feldpredigern im Milizsystem mit der immer wiederkehrenden selbstverständlichen Zusammenarbeit eine grosse Chance für die Begegnung der Konfessionen darstellt, während in Ländern mit hauptamtlichen Armeeseelsorgern die Tendenz besteht, nur den eigenen Gläubigen Aufmerksamkeit zu schenken. Allerdings betonte der Hauptreferent des Mittwochprogrammes, ein ehemaliger deutscher Bundeswehrpfarrer protestantischer Konfession unter dem Thema «Die Bedeutung des Religiösen in einer Zeit der Veränderung», es sei notwendig, das Gemeinsame mehr zu leben als in Trennungen zu verharren. Daneben konnte auch das Podiumsgespräch vom gleichen Tag mit einer wahrhaft imponierenden Zahl von Kirchenvertretern Ungarns (Präsident der katholischen Bischofskonferenz und ungarischer Primas, Präsident der Reformierten Generalsynode, Präsident der Lutherischen Kirche, Oberrabbiner, Präsident der Adventistenkirche, Präsident der Baptistenkirche, Superintendent der Methodistenkirche, Senior-Administrator der Orthodoxen Kirche und Generalsekretär des ökumenischen Rates der Kirchen) als Höhepunkt der Begegnung über die Konfessionsgrenzen hinweg gelten, die sich sonst vor allem im privaten Bereich anbahnte. Hier wurden aber auch die Grenzen eines derartigen Dialoges sichtbar, wenn etwa von Rabbinern sehr fundamentalistische Positionen theoretisch vertreten und bei Tisch mit letzter Konsequenz praktiziert wurden.

Grenzüberschreitend waren *die Länderrapporte,* welche von Chancen und Schwierigkeiten beim Aufbau der Armeeseelsorge in den ehemaligen WAPA-Staaten, aber auch von den Erfahrungen im Westen berichteten. Ein vorausgehendes Grundsatzreferat eines polnischen Soziologen hatte darauf aufmerksam gemacht, dass in Ost und West sehr verschiedene Erwartungen herrschten. Die Menschen in den östlichen Ländern müssten zuerst ein neues Verhältnis nicht bloss zur Wirtschaft, sondern auch zum Staat finden. Konflikte seien daher noch für ein Jahrzehnt zu erwarten und sie könnten nicht alle innerhalb einer nationalen Gesellschaft gelöst werden. In der anschliessenden Diskussion wurde deutlich artikuliert, dass angesichts der zerbrochenen Wertordnung die Gefahr des Terrorismus nicht von der Hand zu weisen sei. Der reine Pazifismus habe daher ausgeträumt.

Neben der gegenseitigen Information und dem Gedankenaustausch, welchem auch die Mahlzeiten dienten, blieb neben den offiziellen Anlässen mit Grussadressen der ungarischen Behörden und der Armee doch noch die Zeit zu einer kurzen *Stadtbesichtigung.* Nicht umsonst nennt sich Budapest das «Paris des Ostens», fällt doch die wiedergekehrte Eleganz im Stadtzentrum und in den historischen Bauten auf. Daneben kennt die ungarische Hauptstadt aus den Jahren des Kommunismus auch die nicht sehr einladenden Aussenquartiere, die aber durch den öffentlichen Verkehr gut erschlossen sind. Unangenehm bemerkbar macht sich das mangelnde oder gar fehlende Umweltbewusstsein, welches dazu führt, dass die ganze Bevölkerung lieber hustet als auf das morgendliche Aufwärmen der Automotoren von Occasionswagen jeglicher Provenienz zu verzichten.

Erwähnt zu werden verdient die Aufmerksamkeit, welche den Schweizer Teilnehmern durch die *Botschaft* der Eidgenossenschaft zuteil wurde. Nachdem ein Treffen mit dem Verteidigungsattaché nicht zustande gekommen war, bemühte sich Botschafter Dahinden persönlich um ein Gespräch, was von uns sehr geschätzt wurde.

Franz Stampfli

Diözesanproprien der deutschsprachigen Schweiz

Weil mit der Neu-Ausgabe des Mess-Lektionars (ab 1982) der Lektionar-Faszikel zu den Diözesanproprien nicht mehr uneingeschränkt brauchbar ist, veröffentlichten wir letzthin eine vom Liturgischen Institut erstellte (gekürzte) Neufassung des Lektionar-Teils und stellten davon zudem einen Sonderdruck her; dieser kann dem bisherigen Messbuch-Faszikel der Diözesanproprien beigelegt werden. Zu beziehen ist er gegen eine Schutzgebühr von Fr. 1.– (zuzüglich Porto) bei der Administration der SKZ, Postfach 4141, 6002 Luzern, Telefon 041-23 07 27.

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Juli bis Dezember 1993

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Juli bis Dezember 1993, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im ersten Halbjahr 1994. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger/-innen (Priester, Pastoralassistenten/-innen, Katecheten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert,* das heisst, es werden nur jene Kurse ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können bzw. sich an unsere Zielgruppe richten, und auch die Kurse aus den Bereichen «Zeitfragen», «Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen» und «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorgerlichen Praxis ausgewählt. Für eigentliche Publikumskurse – die also die Zielgruppe nicht näher bestimmen – verweisen wir auf die gute Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041-23 50 55). Für mehrjährige Aus- und Weiterbildungskurse wende man sich an die Fortbildungsinstitutionen der Kirchen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Adrian Ackermann-Kuonen (IKFS) und Andreas Heggli (Bildungshäuser). *Redaktion*

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Seelsorger/-in sein in einer Zeit des Umbruchs
Interdiözesaner Vierwochenkurs 1993

Termin: Sonntag, 29. August, bis Freitag, 25. September 1993.
Orte: 1. Woche: Assisi, 2.–4. Woche: Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen der Jahrgänge 1963, 1973, 1983 aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziele und -inhalte: Die Herausforderung der Zeit zu sehen (Ökonomie/Theologie), ihr kirchliches Leben und pastorales Handeln im Licht des Evangeliums zu beleuchten, die eigene Identität zu bestärken und die eigenen pastoralen Arbeitsfelder zu überdenken und – wenn nötig – neu zu gewichten.
Leitung: Toni Brühlmann, Theologe/Psychologe, Schlieren; Elsbeth Caspar-Meier, Mentorin, Freiburg.
Referenten: Kuno Füssel, Mascha Madörin, Matthias Mettner, Roger Moser, Carlo Knöpfel, Hermann Steinkamp.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

2. Vierwochenkurs

Termin: 29. August bis 24. September 1994.

1.2 Diözesane Kommissionen

3. Unsere Kasualpraxis – eine Chance oder ein Christentum im Ausverkauf?
Dekanatsfortbildungskurse im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger (Priester, Diakone, Pastoralassistentinnen, Pastoralassistenten) bis zum 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten wird aber ein grösserer Kreis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeladen. Es ist wünschenswert, dass auch die über 65jährigen Seelsorger, die noch in einer unmittelbaren Tätigkeit stehen, an den Kursen teilnehmen.
Kursziele und -inhalte: Die Dekanatskurse 1993 knüpfen an die Kurse 1992 «Kirche und Gesellschaft» an und versuchen, daraus Schlüsse für konkretes pastorales Handeln zu ziehen. In einem ersten Teil sollen Erfahrungen aus der Tauf-, Trauungs- und Beerdigungspraxis ausgetauscht werden. Was erleben die Betroffenen dabei, was erleben die Seelsorger? Der zweite Kursteil befasst sich u. a. mit der Bedeutung des Rituals für den Menschen, mit der Theologie der Kasualien und auch mit der ganzen Problematik, die heute damit verbunden ist (vgl. D. Emeis, Sakramentenpastoral zwischen Ausverkauf und Rigorismus). Im 3. Teil geht es dann um die konkrete Umsetzung des Gehörten in der Pfarrei, im Pastoralkreis und im Dekanat.
Anmeldung: bei den einzelnen Dekanaten.
Referenten: Prof. Dr. Josef Bommer, Prof. Dr. Dr. Dieter Emeis, Dr. P. Hildegar Höfliger, Prof. Karl Kirchhofer, Prof. Ernst Spichtig.

Kursdaten	*Dekanate*	*Kursorte*
28. Juni–2. Juli	Zürich-Stadt	Jodernheim Visp
23.–27. August	Zürich-Oberland	Mariastein
6.–10. September	Ob dem Schyn-Davos und Engadin	Bigorio
13.–17. September	Ob- und Nidwalden	Bildungshaus Mattli, Morschach
20.–24. September	Innerschwyz und Uri	Bethanien, St. Niklausen
20.–24. September	Surselva	Pension Strela, Davos-Platz
18.–22. Oktober	Ausserschwyz und Glarus	Bethanien, St. Niklausen
8.–12. November	Winterthur	Bildungszentrum Einsiedeln

4. Von der biblischen Botschaft zur christlichen Praxis
Dekanatsfortbildungskurse

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Globale Zielsetzung: Wir möchten in diesem Kurs von der konkreten Lebenssituation ausgehen, von unserem Fragen und Suchen – nicht so sehr im Hinblick auf unsere konkrete Arbeit als Seelsorger/-innen, sondern in einer persönlichen Fragestellung als Christen in der heutigen Welt. Wir stellen die Frohbotschaft in diese unsere Lebenssituation. Wir arbeiten mit der Bibel. Wir nutzen die Chance des Zusammenseins. Neue Methoden können uns helfen, die Vielfalt heutiger Bibelarbeit zu entdecken. Wir lassen uns von Fachleuten in Bibelarbeit leiten und begleiten. So will der Kurs Hilfe bieten, die Bibel als Buch für das eigene Leben neu zu entdecken, das Leben in der Gemeinde im Licht der Frohbotschaft zu reflektieren und den Blick vertrauensvoll auf das kommende Gottesreich zu richten.
Referenten: Daniel Kosch, Hans Schwegler, Fabian Berz-Albert, Odo Camponovo, Angelika Imhasly-Humberg, José Amrein, P. Adrian Schenker, Andrea Jäkle u. a.
Auskunft: Fortbildung Bistum Basel.

Datum:		*Dekanate:*	*Kursort:*	*Kursleiter:*
Mo–Mi	23.–25. Aug.	Baden/Brugg/Mellingen Wettingen/Zurzach	Einsiedeln	HK
Mo–Do	6.– 9. Sept.	Bern-Stadt/Oberland Langenthal-Burgdorf-Seeland	im Raume Bern	AA
Mo–Do	6.– 9. Sept.	Biel	zusammen mit Region Bern	AA
Mo–Mi	13.–15. Sept.	Olten-Niederamt Buchsgau	Bad Schönbrunn	LK
Di–Fr	21.–24. Sept.	Aarau	Chlotisberg	AA
Mo–Mi	27.–29. Sept.	Zug	Mattli	AIH
Mo–Mi	18.–20. Okt.	Entlebuch	Dulliken	AS
Di–Do	26.–28. Okt.	Sursee	Bethanien	AI
Mo–Mi	8.–10. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	PZ
Mo–Mi	15.–17. Nov.	Muri/Bremg./Wohlen	Flüeli Aufgeb.	RA
Mo–Mi	22.–24. Nov.	Solothurn	Mattli	AA

Kursleiter/-in:
AA = Adrian Ackermann-Kuonen, Leiter der diözesanen Fortbildung, Solothurn
AIH = Angelika (Erwachsenenbildnerin) und Andreas (Klinik-Seelsorger und Erwachsenenbildner) Imhasly-Humberg, Wislikofen
LK = Dr. Leo Karrer, Professor an der Universität Freiburg, Marly
HK = Hans Kuhn-Schädler, Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle, Weinfelden
RA = Alois Reinhard, Stellvertretender Leiter des Personalamtes, Solothurn
AS = Bischofsvikar Arno Stadelmann, Leiter des Personalamtes, Solothurn
PZ = Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater und Seelsorger, Solothurn

5. Ministrant(inn)en-Präsestagung

Termin: 26.–27. September 1993.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Präsides und Begleiter/-innen von Ministrant(inn)-enscharen.
Kursziele und -inhalte: Liturgisch historische Aspekte, Liturgie und Bewegung, spirituelle Dimension, Besinnungen, Einführung neuer Ministrant(inn)en, Stellenwert der Ministrant(inn)-enarbeit in der Pfarrei.
Leitung: Theo Scherrer und weitere Mitglieder der DAMP (Deutschschweizerische Arbeitsgemeinschaft für Ministrant[inn]en-Pastoral).
Auskunft und Anmeldung: Liturgisches Institut, Hirschengarten 72, 8001 Zürich.

6. Vom Handwerk und von der Kunst, einen Gottesdienst zu leiten

Termin: 15.–17. November 1993.
Ort: Haus Bethanien, St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Mitglieder der Basler Liturgischen Kommission und alle Interessierten, die mit Gottesdienstleitung schon Erfahrung haben.
Kursziele und -inhalte: Den Leitungsdienst reflektieren und die Leitungskompetenz verbessern.
Leitung: Dr. Joseph Studhalter, Präsident der BLK, Greppen.
Referent: Dr. Werner Hahne, Bonn.
Auskunft und Anmeldung: Basler Liturgische Kommission.

7. Seniorenkurs

Termin: 25.–28. April 1994.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

8. Einführungskurs für Pfarreisekretäre/-innen

Termin: 25.–28. April 1994.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

9. Neupfarrer-/Gemeindeleiter-/-innenkurs II

Termin: 13.–15. Juni 1994.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

10. Wochenkurs

Termin: 22.–26. August 1994.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

11. Info-Tag I für Pfarreisekretäre/-innen

Termin: 17. Oktober 1994.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

12. Info-Tag II für Pfarreisekretäre/-innen

Termin: 24. Oktober 1994.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

1.3 Andere Trägerschaft

13. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 2 im Kurszyklus 1993

Termin: 28./29. August 1993.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Der Wortgottesdienst – Präsenz Jesu im Wort – Mit der Bibel Gottesdienst gestalten – Die Feier der Heilsbotschaft – Vielfältige Feiern am Puls des Lebens – Sonntagsfeiern bei Abwesenheit des Priesters.
Leitung: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Solothurn; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln; Tony Styger, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

14. Gelebte Ökumene – Kirche der Zukunft

Termin: 3./4. September 1993.
Ort: SJBZ Einsiedeln.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen, Mitglieder (als Gruppe oder einzeln) von Pfarreiräten, Kirchenpflegen, Ökumene- und Erwachsenenbildungsgruppen, Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Diese Tagung will Verantwortliche in Pfarrei und Kirchgemeinden ermutigen, auf Grund von Erfahrungen gelebter Ökumene neue Schritte zu wagen. Neuaufbrüche geschehen an der Basis, da von den kirchlichen Institutionen wenig zu erwarten ist. Auch in Sachen Ökumene wurde bisher von offizieller Seite vor allem davon ausgegangen, dass das, was «lehramtlich» richtig ist, auch seelsorgerlich, für die Gemeinden, für die Menschen in ihrem Alltag, mit ihren Freuden und Sorgen richtig sein müsse. Ist es nicht endlich an der Zeit, auch die Umkehrung dieses Satzes ernst zu nehmen? Nämlich: Die vielen und reichen Erfahrungen gelebter Ökumene am Ort als Glaubenswirklichkeit und als Zeichen der Einheit wahrzunehmen und sie für das theologische Denken zur Grundlage zu nehmen. Deshalb geht es bei dieser Tagung nicht um theologische Auseinandersetzungen, sondern um gelebte Ökumene. Einige ökumenische (Neu-)Aufbrüche kommen an dieser Tagung mit ihrem lebendigen Erfahrungsbericht zu Wort; es sind Projekte und Zeugnisse gelebter Ökumene am Ort. Diese konkrete Auseinandersetzung reisst Horizonte auf, gibt Mut, lässt hoffen und lädt dazu ein, eigene Schritte gelebter Ökumene zu wagen. Darin liegt die Kirche der Zukunft.
Leitung: Walter Lüssi, Pfarrer, Präsident der evangelisch-reformierten Landeskirche Glarus; Tony Styger, katholischer Theologe, SJBZ Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

15. Präseskurs

Termin: 5.–8. September 1993.
Ort: Friedensdorf Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtliche, die ihre Präsesaufgabe in Blauring/Jungwacht vertiefen wollen oder neu übernehmen.
Kursziele und -inhalte: Kirchliche Kinderarbeit in Blauring und Jungwacht, Grundsätze und Methoden. Blauring/Jungwacht in der Pfarrei. Rolle des/der Präses. Religiöse Formen in der Kinderarbeit.
Leitung: Marie-Theres Beeler und Josef Wirth.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

16. «Was Menschen heilig ist»
Eine Standortbestimmung der Säkularisierung, der religiösen Innovation und neuer ziviler Religionen

Termin: 5.–10. September 1993.
Ort: Einsiedeln.

Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Die Kirchen sind leer. Aber nicht, weil das Bedürfnis nach Religiosität geschwunden wäre. Warum gäbe es sonst derart viele Angebote in Sachen Esoterik, Magie, New Age, Mythologie...? Was ist Menschen heute heilig? Was mir? Wer baut sich welche zivile Religion auf?
Leitung: Rolf Gollob, Ruth Wirz.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

17. «Bilder zeigen – Bilder machen»
Wie kann ich wirkungsvoll mit Bildern arbeiten – wie kann ich eigene gute Bilder herstellen?

Termin: 13.–17. September 1993.
Ort: Haus der Stille, Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Ein Kurs über sinnvolles Fotografieren in einer Kirchgemeinde oder Pfarrei. Für alle, die mit Menschen arbeiten und die vielfältigen Möglichkeiten der Fotografie besser nutzen möchten.
Leitung: Christian Keller, Langnau a. A.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

18. Was Hänschen lernt, kann Hans nicht glauben

Termin: 20.–24. September 1993.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: In der Katechese, im Religionsunterricht Tätige, Katecheten/-innen, Pastoralassistenten/-innen, Pfarrer.
Kursziele und -inhalte: Wandel des Gottesbildes. Religiöse Entwicklung und Angst. Von der Theologie der Vermittlung zur Theologie der Frage. Jugend ohne Gott. Vielfalt, «Choreographien» religiösen Lernens. «Erfolg» ist kein Name Gottes. Die christliche Hoffnung inmitten der vielen Sinnangebote.
Leitung: SKV-Vorstand.
Referenten: Prof. Dr. Fritz Oser, Prof. Dr. Johannes Brantschen, Max Bolliger.
Auskunft und Anmeldung: Schweizerische Katechetenvereinigung (SKV).

19. Ausbildung für interkulturelle Animation (AikA)

Termin: Jahreskurs mit 10 Kurstagen (3 Wochenenden und 4 Samstage), Beginn am 25./26. September 1993. Vorgängig ist am 28. August ein Orientierungstreffen zu besuchen.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Unter anderem Pfarreimitarbeiter/-innen, die regelmässig Kontakt mit Ausländer/-innen haben.
Kursziele und -inhalte: Fähigkeiten erwerben, um interkulturelle Prozesse in Gemeinden, Betrieben und Organisationen anzuregen und zu begleiten.
Leitung: Maria Graf-Huber, Urs Franzini.
Träger: ARBAL, Ausländer/-innen-Beratung Luzern; Caritas Kanton Luzern; Caritas Schweiz; Romero-Haus; in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF), der Schweizerischen Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Fremdarbeiterfragen (SKAF) und der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH).
Auskunft und Anmeldung: Ausführliche Informationsmappe bei AikA, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041-31 52 43 (Projektleiter: Andreas Heggli).

20. Begleitung auf dem Weg der Gotteserfahrung: Mystagogie und Mystik
Österreichische Exerzitienleitertagung

Termin: 28.–30. September 1993.
Auskunft und Anmeldung: Exerzitiensekretariat Wien.

21. Menschlich sterben
Sterbebegleitung – eine Herausforderung unserer Zeit

Termin: 1./2. Oktober 1993.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Ärzte und Ärztinnen, Pflegepersonal, Seelsorger und Seelsorgerinnen, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Angehörige, an der Thematik Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Was heisst heute menschengerechtes Sterben? Die Problematik der Sterbebegleitung soll interdisziplinär in Referaten und Ateliers von den verschiedensten Perspektiven her beleuchtet und diskutiert werden.
Leitung: Paul Gmünder (Romero-Haus), Hans Ruedi Meier (Caritas Schweiz).
Referent/Referentin: Matthias Brefin-Wyss, Elisabeth Jordi, Dr. Gabriel Looser, Monika Studer, Dr. E. Wildi, N. N.
Träger: Romero-Haus, Luzern, Caritas Schweiz, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

22. Gemeinde leben mit alten Menschen

Termin: 4.–8. Oktober 1993.
Ort: Nothgottes/Rüdesheim.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen, die in der Seelsorge mit alten Menschen im Altersheim, Krankenhaus und in der Gemeinde tätig sind.
Kursziele und -inhalte: Aufbauend auf dem Intervallkurs «Seelsorge mit alten Menschen» (1990), der vorrangig gerontologische und geriatrische Grundkenntnisse vermittelt hat, wendet sich dieses Seminar der gemeindlichen Altenpastoral zu. Wir beginnen mit der Sicht auf das eigene Arbeitsfeld in Gemeinde oder Altenheim und versuchen, seelsorglichen Umgangsweisen mit alten Menschen nachzugehen. Im kritischen Umgang mit neuen Formen der Altenarbeit, die an verschiedenen Orten bereits Anwendung finden, soll es den Einzelnen ermöglicht werden, die zu ihnen und ihrer Situation passenden Formen der gemeindlichen Arbeit mit alten Menschen zu entwickeln. Dabei soll ein Schwerpunkt bei dem Thema liegen, was Religiosität im Alter bedeutet, und vor welche Fragen sie uns als Seelsorger/-innen in der konkreten Praxis stellt. Der Kurs setzt Grundkenntnisse voraus, wie sie der obengenannte Intervallkurs vermittelt hat, bietet aber neu Hinzukommenden durchaus die Möglichkeit, teilzunehmen.
Leitung: Dr. Martina Blasberg-Kuhnke, Dortmund; Dr. Karl Josef Ludwig, TPI.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldeschluss: 23. August 1993): Theologisch-Pastorales Institut.

23. Seminar Liturgie + Gemeindepastoral
Christen zwischen Mystik und Politik
Der Glaube atmet im Beten

Termin: 10.–15. Oktober 1993.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen und in der Pfarrei Engagierte.
Kursziele und -inhalte: Der qualitative und damit auch quantitative Personalnotstand führt zu einer zermürbenden Überforderung der Seelsorge. Unter dem Druck der Anforderungen degenerieren kirchlich Engagierte nur allzuleicht zu allzeit geschäftig wirkenden Funktionären. Damit christliche Gemeinden für Menschen noch bewohnbar bleiben, bedarf es eines Klimas, wo Selbstbesinnung und Gebet den Blick auf das Wesentliche immer wieder neu schärfen. Konzepte und Strategien werden auf Dauer nur wirksam, wenn sie auf dem Humus einer nährenden Spiritualität gedeihen. Der Glaube atmet im Beten. Eingeladen sind alle, die sich nicht in den Sog reiner «christlicher Funktionäre» ziehen lassen und die die Chance ergreifen wollen, sich wieder neu auf eine echte und lebendige Spiritualität des gemeindlichen und persönlichen Lebens zu besinnen.
Leitung: Dr. W. Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ.
Referent: Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

24. «Mein Kind ist süchtig»
Seelsorge an verunsicherten und verzweifelten Angehörigen von Drogenkonsumenten

Termin: 18.–22. Oktober 1993.
Ort: Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Erweitern der persönlichen und professionellen Kompetenz in der Begegnung und/oder Begleitung von Angehörigen von Drogenkonsumenten. Arbeit an der persönlichen Kompetenz: Auseinandersetzung mit eigenen Suchttendenzen. Arbeit an der professionellen Kompetenz: Kennenlernen zentraler Verhaltensmuster von Co-Abhängigkeit. Wir suchen und üben sinnvolle und stützende Interventionen in der seelsorgerlichen Begleitung von Angehörigen.
Leitung: Anemone Eglin, Mark Gelpke.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

25. Religionslehrer und Religionsunterricht an Rudolf-Steiner-Schulen: Chancen und Konflikte

Termin: 29.–31. Oktober 1993.
Ort: Katholische Akademie Weingarten.
Zielgruppe: Religionslehrer/-innen an Rudolf-Steiner-Schulen, Religionslehrer und Katecheten.
Kursziele und -inhalte: Religion in der Waldorf-Pädagogik: Erfahrungen – Möglichkeiten. Religionslehrer und Lehrerteam: das anthroposophische Weltbild.
Leitung: Gabi Häussler, Vorstand DKV; Joachim Müller, Vorstand SKV.
Träger: Deutscher Katechetenverein und Schweizerische Katechetenvereinigung.
Auskunft und Anmeldung: Schweizerische Katechetenvereinigung (SKV).

26. Poesie – das nutzlose Salz in meiner Arbeit?
Den Künstler in mir entdecken und mit ihm spielen, proben, erfinden ...

Termin: 2.–6. November 1993.
Ort: Centre de Sornetan.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, Theologiestudentinnen und -studenten und weitere an Kunst, Sprache und Theologie Interessierte.
Kursziele und -inhalte: In unserem Kurs möchten wir uns mit künstlerischem Ausdruck beschäftigen, indem wir poetische Texte lesen und wirken lassen; indem wir die Schönheit unseres eigenen Redens von Gott suchen und entdecken; indem wir die *Form* der Kommunikation auch theologisch reflektieren. Denkbare Themen: Poesie und Alltagssprache; Kunst und Verkündigung; Dichtung und Wahrheit; Freiheit der Sprache als Spiegel der Freiheit des Glaubens; Poesie als Hilfe gegen das Moralisieren in der religiösen Rede; wie *poetisch* darf eine Predigt sein? Sprache als öffnende, erweiternde, befreiende Kraft; korrekte und stimmige Sprache; wie wirken Gedichte auf uns?
Leitung: Pfr. Eduard Fuhrer, Beauftragter für Pfarrerfortbildung, Bern, Diplom in TZI; Pfr. Mark Bickel, Pfarrer in Wettswil (ZH), Zusatzstudium in Germanistik, Weiterbildung in Gestalttherapie und Bioenergetik.
Auskunft und Anmeldung (bis 15. September 1993): Pfarrerfortbildung Bern.

27. Jugendgruppe in der Pfarrei ... und wo bleiben die Jugendlichen?
Impulstagung für Hauptamtliche in der Pfarrei

Termin: 7./8. November 1993.
Ort: Friedensdorf, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Jugendarbeiter/-innen, Katecheten/-innen, Jugendseelsorger/-innen, Pastoralassistenten/-innen.
Kursziele und -inhalte: Stell dir vor, es ist Jugendgruppe – und keine(r) geht hin! Ideen und Hilfen zum Umgang mit einer schwierigen Situation.
Leitung: Lisianne Enderli, Bundesleitung Junge Gemeinde; Bernd Lenfers, Bundesleitung Junge Gemeinde.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

28. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 3 im Kurszyklus 1993

Termin: 13./14. November 1993.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Eucharistiefeier als Herzmitte der christlichen Gemeinde. Der «integrierte» Gemeindegottesdienst: Alle haben Platz. Die Gemeinde gestaltet und feiert.
Referent/-in: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

29. Heilende Seelsorge in Lebenskrisen

Termin: 22.–24. November 1993.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Pastoralpsychologischer Kurs. Es werden Möglichkeiten vorgestellt, wie Seelsorgerinnen und Seelsorger mit Menschen in Lebenskrisen diakonisch-therapeutisch «mitgehen» können.
Referent/-in: Pfarrerin Jacqueline Sonego und Matthias Mettner, Studienleiter der Paulus-Akademie.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

30. Faszikel per annum zum neuen Kirchengesangbuch

Termin: 14./15. Januar 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Pfarrer, Seelsorger/-innen, Kirchenmusiker/-innen, Chorleiter/-innen, Verantwortliche in der Liturgiegestaltung, Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Der neue Faszikel per annum umfasst Lieder und Gottesdienstmaterialien des neuen Kirchengesangbuches. Es ist eine Auswahl für das ganze Kirchenjahr. An diesem Wochenende werden diese aktuellen Lieder und Gottesdienstmaterialien von kompetenter Seite vorgestellt, eingeführt und geprobt. Eine Vielzahl konkreter Hilfestellungen dient dazu, den neuen Faszikel bereichernd im Gemeindegottesdienst einzusetzen.
Leitung: Julia M. Hanimann, SJBZ Einsiedeln.
Referent: P. Dr. Walter Wiesli, Kirchenmusiker, Immensee.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

31. Präsestagung

Termin: 21./22. und 23./24. Januar 1994 (die Tagung findet zweimal statt, damit die Präsides das Datum wählen können, das für sie geeignet ist).
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Haupt- und ehrenamtliche Präsides in Blauring/Jungwacht.
Kursziele und -inhalte: Erfahrungsaustausch. Impulse zu den neuen Schwerpunkten der Jahresparole. Aktuelle Informationen der Bundesleitungen.
Leitung: Marie-Theres Beeler und Josef Wirth.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

32. Mit der Bibel Gottesdienste gestalten
Impulstagung zu den Werkunterlagen «Damit sie Leben haben»

Termin: 4./5. Februar 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.

Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen, Mitglieder und Leiter/-innen von Bibelrunden, Liturgiegruppen, Pfarreiräten und Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Viele Christen/-innen besitzen eine Bibel, finden aber keinen Zugang zu ihr. Wo Gottesdienste in Gruppen vorbereitet werden, ist die Hilflosigkeit oft dann am grössten, wenn es um die Auswahl und die Auslegung der biblischen Lesungen geht. Was tun, um selber den Zugang zu biblischen Texten zu finden? Was tun, wenn Laien in priesterlosen Gottesdiensten mehr und mehr die Verkündigung des Wortes Gottes übernehmen müssen? Was tun, damit Bibel- und Liturgiegruppen entstehen und mit der Zeit selbständig werden?
Leitung: Daniel Kosch, Bibelpastorale Arbeitsstelle Zürich; Tony Styger, SJBZ.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle und SJBZ.

33. Der eine Gott und die vielen Religionen
Religionspädagogische Tage Luzern 1994

Termin: 17.–19. März 1994.
Ort: Lukasgemeindezentrum Luzern.
Zielgruppe: Religionslehrerinnen und -lehrer, Katechetinnen und Katecheten, Theologinnen und Theologen.
Kursziele und -inhalte: Die dritte Auflage dieses religionspädagogischen Forums befasst sich mit der aktuellen Frage des interreligiösen Dialogs in einer multikulturellen Gesellschaft und ihren religionspädagogischen Konsequenzen. Neben den Referaten und der Gelegenheit zur Diskussion werden in Workshops Modelle und Materialien vorgestellt und teilweise erprobt.
Referenten: Prof. W. J. Hollenweger, Krattigen; Prof. S. Heine, Zürich; Dr. D. Krieger, Luzern; Dr. Chr. Jäggi, Meggen, u. a.
Träger: Katechetisches Institut der Theologischen Fakultät Luzern und Institut für Kommunikationsforschung Meggen (IKF).
Auskunft und Anmeldung: KIL (Prospekt ab Mitte Oktober 1993).

2. Theologie

34. Lesewoche: «Vom Verlangen nach Heilwerden»
Frauen- und Männer-Lektüre für den kirchlichen Alltag

Termin: 5.–9. Juli 1993.
Ort: Laudinella, St. Moritz.
Zielgruppe: Frauen und Männer.
Kursziele und -inhalte: «Vom Verlangen nach Heilwerden» (Doris Strahm/Regula Strobel, Christologie in feministisch-theologischer Sicht): Das Buch lesen und darüber diskutieren. Wo stehen wir – ganz persönlich – im Prozess der fast zweitausend Jahre alten Wirkungsgeschichte der vielfältigen Christologie-Konzepte?
Leitung: Ruth Wirz, Hans Strub.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

35. Wie Juden die Schrift lesen

Termin: 3.–5. September 1993.
Ort: Bad Schönbrunn.
Kursziele und -inhalte: Reihe Weltreligionen. Die Tora ist das wichtigste Buch der Juden. Die Schrift jüdisch lesen heisst Fragen stellen und aus Antworten neue Fragen machen. Wir lassen uns auf solche Fragen ein in Textlesungen, im Austausch und meditativen Tanz.
Leitung: Michel Bollag, Martin Cunz, Alois Baiker SJ, Pia Businger (Tanz).
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

36. Reich Gottes und Politik
Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der Deutung der Bibel bei Leonhard Ragaz

Termine und Orte: 8. September, Pfarreiheim St. Fiden, St. Gallen, 15. September, Katholisches Pfarreizentrum, Wattwil.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen und alle Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Herbsttagung des Diözesanverbands St. Gallen des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks.
Referent: Dr. Willy Spieler, Redaktor «Neue Wege».
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen.

37. «In der Religion gibt es keinen Zwang» (Sure 2,256)
Begegnung mit dem Islam und unseren Vorurteilen

Termin: 10.–12. September 1993.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Lehrer/-innen, Katecheten/-innen, Seelsorger/-innen und weitere Interessenten.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will grundlegend in den Islam und die Koranlektüre einführen bzw. das Wissen über diese Weltreligion vertiefen. Den Dialog und die Begegnung mit dem Islam ermöglicht auch ein besseres Kennenlernen des christlichen Glaubens. Hauptziel ist die kritische Auseinandersetzung mit unseren Vorurteilen, die durch eine fast exklusive Medienberichterstattung über den fundamentalistischen Islam geprägt ist.
Leitung: Matthias Mettner, Paulus-Akademie.
Referenten: Dr. Mahmoud Zazouk, Kairo; Prof. Dr. Adel Theodor Khoury, Münster (Koranübersetzer und -kommentator); Dr. Susanne Heine, Zürich/Wien.
Träger: Paulus-Akademie, Evangelische Hochschulgemeinde Zürich und Theologische Fakultät der Universität Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

38. Die Psychologie in der Religion

Termin: 17./18. September 1993.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Bernhard Brom legt eine Gesamtschau und psychologische Interpretation der religiösen Phänomene vor. Seine auf dem neuesten Wissensstand basierenden, allgemein verständlichen Ausführungen setzen neue Massstäbe für das aktuelle Verständnis der Religion. Der Referent ist Autor des Grundlagenwerkes «Religionspsychologie», Kösel, München 1992.
Referent: Prof. Dr. Bernhard Brom, Passau.
Leitung: Matthias Mettner, Studienleiter Paulus-Akademie.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

39. Die Intuitionen von Teilhard und ihre Aktualität

Termin: 5.–7. November 1993.
Ort: Bad Schönbrunn.
Kursziele und -inhalte: Mit diesem Kurs gehen die Teilhard-Tagungen in Bad Schönbrunn zu Ende. Bevor sie ab 1994 anderswo weitergeführt werden, soll mit dieser Tagung das bisher Erreichte zusammengefasst und aktualisiert werden.
Leitung: Richard Brüchsel SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

40. Anthroposophie und Christentum

Termin: 4./5. Dezember 1993.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen und weitere Interessierte.
Tagungsziele und -inhalte: Die Tagung setzt sich zum Ziel, den Dialog zwischen Anthroposophie und Christentum zu fördern, ohne die Verschiedenheiten zu vernachlässigen.
Leitung: Matthias Mettner, Studienleiter Paulus-Akademie.
Träger: Paulus-Akademie, Ökumenische Arbeitsgruppe «Neue Religiöse Bewegungen in der Schweiz».
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

41. Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel

Termin: 13.–18. März 1994.
Ort: Bildungshaus Kloster-Fischingen.
Zielgruppe: Theologen/-innen, Studenten/-innen, Katecheten/-innen, Lehrer/-innen und Laien aller Konfessionen.
Kursziele und -inhalte: Das Hebräische ist der Schlüssel zum Verständnis der Bibel, die alte und neue Sprache des jüdischen Volkes. Aus dieser Ursprache des Glaubens wollen wir einige Elemente kennenlernen oder vertiefen und mit Aspekten des zeitgenössischen Judentums vertraut machen. Hebräisch-Unterricht in verschiedenen Klassen je nach Voraussetzungen.
Leitung: Pfr. Hans Schwegler, Zürich, und Team.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk in Zusammenarbeit mit Stiftung für Kirche und Judentum, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

3. Zeitfragen

42. Christlicher Glaube und Kultur

Termin: 18.–28. August 1993.
Ort: Ökumenisches Institut Bossey.
Zielgruppe: Alle, die an einer Auseinandersetzung mit Glauben, Evangelium und Kultur interessiert sind.
Kursziele und -inhalte: Frage nach unserem Verständnis von der Begegnung zwischen Evangelium und Kultur: die Darstellung des Evangeliums in einem konkreten kulturellen Kontext und die Durchdringung der Kultur vom Evangelium her.
Leitung: Francis Frost, Judo Poerwowidagdo.
Referenten: Father Gilles Langevin, Dr. C.A. van Peursen.
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

43. Frausein – Fremdsein
Frauen und Islam: Informationen, Erfahrungen, Begegnungen

Termin: 3./4. September 1993.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Muslimische und nicht-muslimische Frauen und Männer; alle, die im Alltag und im Beruf mit muslimischen Frauen in Kontakt kommen (Lehrer/-innen, Sozialtätige, Hebammen).
Kursziele und -inhalte: Fremderfahrung muslimischer Frauen in der islamischen Welt und in unserer westeuropäischen Gesellschaft – unsere eigene Fremderfahrung als Brücke zum gegenseitigen Verständnis. In Verbindung mit einer Ausstellung.
Leitung: Li Hangartner, Regula Grünenfelder, Otto Bischofberger.
Referent/-in: Farideh Akashe-Böhme, Darmstadt; Hilary Waardenburg-Kilpatrick, Lausanne.
Träger: Romero-Haus, Luzern, und Schweizerische Gesellschaft für Religionswissenschaften (SGR).
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

44. Frauentagung «Feministische Theorie»

Termin: 22./23. Oktober 1993.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Frauen.
Leitung: Li Hangartner und Regula Grünenfelder, Romero-Haus.
Referentin: Frigga Haug, Berlin.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

45. Joseph Beuys und die «Religion des Lebens»

Termin: 3./4. Dezember 1993.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Anlässlich der im Kunsthaus Zürich stattfindenden Retrospektive des Künstlers Joseph Beuys führen wir eine Tagung durch, die sich mit dem gebrochenen Verhältnis der christlichen Kultur zur aktuellen Kunst befasst.
Referent: Prof. Dr. Friedhelm Mennekes.
Leitung: Matthias Mettner, Studienleiter Paulus-Akademie.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

4. Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen ist möglich in: Spirituelle Weggemeinschaft Maria in Linden. Sr. M. Andrea Bucher, 6365 Kehrsiten-Dorf, Telefon 041-61 70 24.
Kapuzinerkloster, Haus der Stille, Postfach 22, 6415 Arth, Telefon 041-82 12 70 (nur Männer).
Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-764 12 11.

Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an:
Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach,
Telefon 042-52 16 44.
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern,
Telefon 041-22 40 33.
Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen,
Telefon 056-53 13 55.

Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL); Kontaktadresse: Paul Schmid, Dennigkofenweg 77a, 3073 Gümligen, Telefon 031-52 37 34.

Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01-202 66 74.

Priesterexerzitien in Österreich sind in einer Broschüre aufgelistet, die erhältlich ist beim Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Exerzitiensekretariat, Stephansplatz 6/VI/43, A-1010 Wien, Telefon 0043-222-51 552-371 oder 372 (Dw.).

46. Fasten in der Fülle des Sommers
Heilfasten auf dem Gutenberg

Termin: 11.–18. Juli 1993.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Bei diesem Kurs verzichten wir auf feste Nahrung. Unser Körper trägt einen genügenden Vorrat für diese Tage in sich. Wir schenken ihm Ruhe und öffnen uns für neue Einsichten, für die Botschaft von Leib und Seele. Der Tag wird gestaltet durch Impulsvorträge, Körperübungen, durch Meditation und Gottesdienst. Der Nachmittag ist so angelegt, dass für kleinere Wanderungen Zeit verbleibt.
Leitung: Ludwig Zink MS und Armella Häne.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

47. Kloster für eine Woche

Termin: 25. Juli bis 1. August 1993.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Sich besinnen auf sich selbst und die einfachen Lebensvorgänge auf eine neue Weise wahrnehmen wird mehr zu einer Notwendigkeit des Menschseins, und jedem Menschen ist es von seiner Veranlagung gegeben, diese Dimension zu leben. Das zeitweilige Heraustreten bzw. Brechen mit dem Alltag geschieht um des «Einen» willen, das alles andere

zugleich umfängt und überschreitet (je nach Religion Gott, Erleuchtung, Friede genannt). Der äussere Rahmen, das Kloster, kann dabei eine Hilfe bieten. In der Aufgliederung des Tages gibt es Zeiten für die handwerkliche Arbeit und für das Gebet, für die Erholung und für Wanderungen, es gibt Stunden für das Für-sich-Sein. Neben den Zeiten der Abgeschiedenheit von den andern gibt es Angebote kreativer Beschäftigung und der Meditation.
Leitung: Georg Bauer, Ludwig Zink MS, Dagmar Kimmeskamp und die Salettinergemeinschaft auf dem Gutenberg.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

48. Herr, zu wem sollen wir gehen?
Termin: 2.–9. August 1993.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach.
Leitung: Timo Masar SJ, Lisa Meier.
Zielgruppe: Ignatianische Exerzitien für Priester und kirchliche Mitarbeiter/-innen.

49. Leibhaftig beten
Ein Eutonie-Wochenende
Termin: 6.–8. August 1993.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Es werden Lösungs- und Entspannungsübungen auf der Grundlage der Eutonie (Wohlspannung) vermittelt, die im Alltag leicht und ungefährlich weitergeübt werden können. Die leiblichen und seelischen Kräfte – oft durch Stress blockiert – können wieder frei und selbstregulierend strömen. Die Übungen bewirken Gelassenheit, Ruhe, innere Harmonie. Sie helfen, mehr zur wahren Mitte zu finden und sich ganzheitlich, das heisst leiblich-seelisch-geistig für die Gegenwart und Wirksamkeit Gottes zu öffnen.
Leitung: Sr. Sebastia Hoverst-Engberding.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

50. «Sucht Ihr mich, so findet Ihr mich» (Jer 29,13)
Termin: 18.–22. August 1993.
Ort (Veranstalter): Haus Gutenberg, Balzers.
Leitung: Lotti Brun-Bisegger und Anni Rickenbacher.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.

51. Entdeckung Gottes
Meditation und Hatha-Yoga
Termin: 3.–5. September 1993.
Ort (Veranstalter): Haus Gutenberg, Balzers.
Leitung: Peter Wild.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.

52. Berufung zur Heiligkeit
Priesterexerzitien
Termin: 6.–10. September 1993.
Ort (Veranstalter): Beuron.
Leitung: P. Odo Haggenmüller OSB.
Zielgruppe: Diakone, Priester, Ordensleute.

53. Gottes Zuwendung zum Menschen
Exerzitien nach dem Lukasevangelium
Termin: 17.–24. September 1993.
Ort (Veranstalter): Notre-Dame de la Route.
Leitung: Johannes Gesthuisen SJ.

54. Fasten – ein Geschenk für Leib und Seele
Termin: 17.–26. September 1993.
Ort (Veranstalter): SJBZ, Einsiedeln.
Leitung: Tony Styger-Rieger, SJBZ; Sr. Cécile H. Walker, Solothurn.
Zielgruppe: Fastengruppenleiter/-innen, für Interessierte mit oder ohne Fastenerfahrung.

55. Mit einer Verheissung unterwegs
Priestersein als Dienst am «Evangelium der Berufung»
Termin: 27. September bis 1. Oktober 1993.
Ort (Veranstalter): Bildungszentrum Neu-Schönstatt.
Leitung: Dr. Rainer Birkenmaier, Direktor des Informationszentrums Berufe der Kirche, Freiburg i. Br.
Zielgruppe: Priester.

56. Erneuerung aus dem Geiste Gottes
Exerzitien für Priester
Termin: 3.–8. Oktober 1993.
Ort (Veranstalter): Franziskushaus Dulliken.
Leitung: Anton Berger, Bischofsvikar, Wien.

57. Berufung zur Heiligkeit
Priesterexerzitien
Termin: 4.–8. Oktober 1993.
Ort (Veranstalter): Beuron.
Leitung: P. Odo Haggenmüller OSB.
Zielgruppe: Diakone, Priester, Ordensleute.

58. Glaubensseminar
2. Teil: «Jesusnachfolge in der zerrissenen Welt»
Termin: 8.–9. Oktober 1993.
Ort (Veranstalter): Propstei Wislikofen.
Leitung: Dr. Imelda Abbt, Dr. Felix Senn.
Zielgruppe: Allgemein, besonders pastoral Tätige.

59. «... dem Herrn zu Füssen»
Biblische Impulse für ein Leben aus dem Glauben
Termin: 17.–21. Oktober 1993.
Ort (Veranstalter): Fischingen.
Leitung: P. Kajetan Kriech, Wil.
Zielgruppe: Priester.

60. «Kontemplative Übung des Schweigens»
10tägige begleitete Einzelexerzitien
Termin: 18.–29. Oktober 1993.
Ort (Veranstalter): Exerzitienhaus St. Josef, D-65719 Hofheim (Institut der Orden).
Leitung: Sigrid von Swieykowski.
Zielgruppe: Priester, Ordensleute, Interessierte.

61. Christliche Mystik – Wesen und Begleiterscheinungen
Termin: 6.–7. November 1993.
Ort: Bad Schönbrunn.
Kursziele und -inhalte: Nach einer Zeit rationalistischer Einseitigkeit ist wieder der Sinn nach Mystik und mystische Gotteserfahrung erwacht. Das Seminar bringt eine begriffliche Klärung des Wesens der Mystik und ihrer Begleiterscheinungen.
Leitung: Fridolin Marxer SJ, Andreas Traber.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

62. Mut zum Christsein
Priesterexerzitien

Termin: 8.–11. November 1993.
Ort (Veranstalter): Stift Einsiedeln.
Leitung: Prof. Dr. theol. Magnus Löhrer OSB.

63. Geistliche Impulse aus der Seelsorge

Termin: 8.–12. November 1993.
Ort (Veranstalter): Bad Schönbrunn.
Leitung: Johannes Gesthuisen SJ.
Zielgruppe: Ignatianische Exerzitien für Priester und kirchliche Mitarbeiter/-innen.

64. Berufung zur Heiligkeit
Priesterexerzitien

Termin: 8.–12. November 1993.
Ort (Veranstalter): Beuron.
Leitung: P. Odo Haggenmüller OSB.
Zielgruppe: Diakone, Priester, Ordensleute

65. Mut zum Christsein
Priesterexerzitien

Termin: 15.–18. November 1993.
Ort (Veranstalter): Stift Einsiedeln.
Leitung: Prof. Dr. theol. Magnus Löhrer OSB.

66. Mensch werden – unser Lebensweg
(Ignatianische Exerzitien)

Termin: 19.–27. November 1993.
Ort (Veranstalter): Haus Bruchmatt.
Leitung: P. Hubert Holzer SJ, Bern; Bildbetrachtung: Gisela Osterholt, Heidelberg.

67. Mut zum Christsein
Priesterexerzitien

Termin: 22.–25. November 1993.
Ort (Veranstalter): Stift Einsiedeln.
Leitung: Prof. Dr. theol. Magnus Löhrer OSB.

68. Religion – Macht sie krank oder heilt sie?
Ein adventliches Wochenende zum Thema:
Mensch-sein, Mensch-werden

Termin: 27./28. November 1993.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Wo stehe ich im Bereich Gott, Religion, Glaube, Kirche? Ist meine religiöse Biographie eine Versklavungs- oder eine Befreiungsgeschichte? Macht sie mich krank oder heilt sie mich? Habe ich Visionen, Sehnsüchte, Erwartungen, Perspektiven? Vermag die Religion besonders in der Krise, in Krankheit und Sterben, in Abschied und Trauer Halt und Hilfe zu geben? Der Kurs möchte Mut machen, diesen Fragen, die mit vielfachen Tabus und mit beklemmender Hilflosigkeit umgeben sind, gemeinsam nachzuspüren und zu einer Klärung des eigenen Standpunktes zu verhelfen.
Leitung: Josef Eicher und Eveline Käser.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

69. Zeugnis und Begegnung. Märtyrer der Gewaltherrschaft des Hitlerregimes
Ökumenisches Seminar

Termin: 29. November bis 3. Dezember 1993.
Ort: Diakonenhaus St. Stephanus, Nidelbad/Rüschlikon (ZH).
Zielgruppe: Menschen, die sich durch das Thema angesprochen fühlen (als Weiterbildung für Pfarrer/-innen und kirchliche Mitarbeiter/-innen anerkannt).
Kursziele und -inhalte: Edith Stein und das jüdische Martyrium (Referent: Harry Herz-Hablützel, Präsident der Judenchristlichen Allianz der Schweiz, Zürich); Max Josef Metzger und die Una Sancta-Bewegung (Referentin: Annemarie Weiss, Archivarin des von Metzger gegründeten Christkönigs-Instituts in Maitingen); Dietrich Bonhoeffer und die Bekennende Kirche (Referent: Henning Schlimm, Pfarrer der Herrnhuter Brüdergemeine der Schweiz, Bischof der Brüder-Unität, Montmirail/Thielle).
Leitung: Dr. phil. Irmgard Buck, Zürich; Pfarrer Jakob Frey, Aarau (Einführung).
Träger: Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen.
Auskunft und Anmeldung: Bund der Taube.

70. Stille Tage eigener Standortbestimmung
Exerzitien mit der Enneagramm-Wegkarte

Termin: 28. Dezember 1993 bis 2. Januar 1994.
Ort (Veranstalter): Haus Gutenberg.
Leitung: Ludwig Zink MS.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.

71. Glauben leben

Termin: 14 Wochenende über zwei Jahre, Beginn am 5./6. Februar 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli.
Zielgruppe: Laien, Ordensleute.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs will in 14 Lektionen Laien befähigen, zu konkreten Fragen des Lebens fundierte, christliche Antworten im Geiste von Franziskus zu finden. Themenbeispiele: Universale Weite aus der Entschiedenheit für Christus. Verkündigung des Wortes Gottes. Materialismus und Christentum. Christliche Anfrage an Wirtschaft und Technik. Biblische Begründung der Mission. Bedeutung der Befreiungstheologie für unseren Glauben. Dialog mit nicht-christlichen Religionen. Friede und Gerechtigkeit in unserer Zeit. Die Kurse bieten Gelegenheit für die Einführung und Vertiefung in die Selbstwerdung.
Leitung: Br. Flavian Hasler, Sr. Elisabeth-Maria Sauter.
Referenten: Spezialisierte Referenten.
Träger: Franziskanische Gemeinschaft.
Auskunft und Ameldung: Antoniushaus Mattli.

72. Christ-sein heute
Franziskanischer Fernkurs

Termin: 3 Jahre, 1 bis 2 Wochenende pro Jahr, Beginn am 19./20. März 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli.
Zielgruppe: Laien, die das eigene Leben von Jesus Christus her deuten und gestalten wollen.
Kursziele und -inhalte: Vertiefen, was Christ-sein heute im Sinne des Evangeliums im Geiste von Franziskus bedeutet. Fernkurs mit schriftlichen Unterlagen und Übungen.
Leitung: Br. Anton Rotzetter, Altdorf.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

5. Person – Gruppe – Gemeinschaft
(CPT, TZI, Gruppendynamik u. a.)

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Rudolf Albisser, Spiritual, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041-59 92 23 oder 59 91 91; Seelsorge-Ausbildung (CPT) im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Pfr. Gina Schi-

bler, 8708 Männedorf, Telefon 01-922 11 71; Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056-27 81 11.

Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personnalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 17, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037-24 02 21, sowie an das Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* wende man sich an: Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», c/o Hanspeter Karrer, Zeltweg 21, 8032 Zürich, Telefon 01-258 91 11.

Für Sonderprogramme von Kursen in *TZI* (Workshop Institutes for Living-Learning) wende man sich an: WILL-Regionalgruppe Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstrasse 55, 2504 Biel, Telefon 032-41 94 29.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Hypnosetherapie* und *Neurolinguistischem Programmieren* (NLP) wende man sich an: Zentrum Schwabistal, Schwabistalstrasse 53, 5037 Muhen, Telefon 064-43 30 53.

Für Sonderprogramme von Kursen mit *Kreativitätsarbeit* wende man sich an: Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074-5 11 85.

73. Impulswoche TZT (Themenzentriertes Theater)

Termin: 1.–7. August 1993.
Ort: Ferien- und Kurshaus der Jungen Gemeinde, 3928 Randa (VS).
Zielgruppe: Alle in der Jugendarbeit beruflich oder ehrenamtlich Engagierten, die lustvoll Neues ausprobieren wollen.
Kursziele und -inhalte: TZT als ganzheitliche Art des Lernens kennenlernen und neue Möglichkeiten für die Jugendarbeit entdecken.
Leitung: Erika Berwert, TZT-Leiterin, Sachseln; Markus Elsener-Wagner, TZT-Leiter, Bundesleiter Junge Gemeinde.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

74. «Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder...»
Bibliodrama-Tage auf dem Gutenberg

Termin: 9.–13. August 1993.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Das Bibliodrama versucht durch das Erleben und Darstellen der biblischen Bilder die Sprache unserer Seele und das Wort Gottes einander näherzubringen. Eigene Glaubens- und Lebensfragen werden dabei in Bibeltexten neu entdeckt, und die Offenheit für die individuelle Beantwortung dieser Fragen wird verstärkt. Das Bibliodrama orientiert sich an der Struktur und Arbeitsweise des von J. L. Moreno begründeten Psychodramas.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

75. Christlich miteinander umgehen
Basiskurs

Termin: 4./5. September 1993.
Ort: Antoniushaus Mattli.
Zielgruppe: Laien und Ordensleute.
Kursziele und -inhalte: Spannungen gehören zum Leben, auch zum Leben des Christen. Spannungen können auch Kräfte freimachen; sie können zu vertiefter Gemeinschaft führen. Franz von Assisi weist uns Wege zur Vision von Jesus, zu einer geschwisterlichen Kirche.
Leitung: Br. Hilarin Felder, Sr. Emmanuela Born.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

76. Die neun Gesichter der Seele
Eine Einführung ins Enneagramm

Termin: 17./18. September 1993.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter.
Kursziele und -inhalte: Das Enneagramm wurde durch viele Jahrhunderte als Werkzeug zur Selbsterkenntnis, zu spirituellem Wachstum und als Wegweiser auf der inneren «Reise zu Gott» gebraucht. In dieser Einführung werden die neun Typen der Seele dargelegt. Das Enneagramm wird zu einem hilfreichen Instrument, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und die damit verbundenen Konfliktfelder einzuschätzen. Die zeitliche Aufteilung geschieht durch Impulsreferate, Gruppengespräche und durch meditative Übungen.
Leitung: Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

77. Sich einüben im Leiten von Gruppensitzungen

Termin: 20.–22. September 1993.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Für Personen, die beruflich und ausserberuflich Gruppen leiten.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs ermöglicht Ihnen, sich bewusster zu werden, was in Ihnen als leitende Person vor sich geht. Sie lernen vielfältige Methoden für die Arbeit in Gruppen kennen und leiten abwechselnd Gruppensitzungen, wobei diese Kenntnisse durch spezifische Übungen und theoretische Beiträge vertieft werden. Daneben lernen Sie mit oft wiederkehrenden Verhaltensweisen und festgefahrenen Positionen besser umzugehen und sensibler zu werden für die Signale Ihres Körpers.
Leitung: Claire Guntern-Troxler, Mörschwil.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

78. Biblische Träume selbst geträumt
Ein Bibliodrama-Wochenende

Termin: 24.–26. September 1993.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Das Erleben und Nacherleben der biblischen Gestalten ist dem Einzelnen eine wertvolle Hilfe, der eigenen Innenwelt auf die Spur zu kommen. Durch die Beschäftigung mit den Träumen werden schlummernde Lebensmöglichkeiten geweckt. Scheinbar ausweglose, festgefahrene Situationen finden eine überraschende Lösung, und der Umgang mit den Alltagsproblemen wird souveräner gemeistert. An diesem Wochenende werden konkrete Arbeitsmöglichkeiten entwickelt, um einen Zugang zu den Bildern und Symbolen der Träume zu finden. Das bibliodramatische Arbeiten an diesem Wochenende orientiert sich an der bewährten Arbeitsmethode des Psychodramas, das von J. L. Moreno begründet wurde.
Leitung: Anja Puhlmann und Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

79. Unsere Gemeinden – Religionsvereine oder Lebensräume des Geistes?
Theologisches Arbeiten mit der Themenzentrierten Interaktion

Termin: 27. September bis 1. Oktober 1993.
Ort: Bildungs- und Exerzitienhaus Schmerlenbach, D-8759 Hösbach 2.
Zielgruppe: Alle, die in der Glaubensverkündigung mit Gruppen arbeiten. Dieser Kurs kann für Teilnehmer/-innen in TZI-Ausbildung als Wahlarbeitsgruppe anerkannt werden.
Kursziele und -inhalte: Religion wird zunehmend perfekter verwaltet: Pastoralpläne, EDV-Einsätze, zentralistische Kirchenverwaltung, Caritas als professionelle Nächstenliebe usw. Gleichzeitig wachsen subjektive Ohnmacht und die Zweifel daran, dass die christliche Botschaft in diesen Strukturen lebendig wer-

den kann. Nach unserem Glaubensbekenntnis ist der Geist das Lebensprinzip der Kirche/Gemeinden. Wer auf den Geist verweist, darf nicht persönliche Umkehr und individuelle Frömmigkeit gegen Veränderungen in den Lebensstrukturen unserer Gemeinden ausspielen. In der praktischen Gemeindearbeit geht es um Ansätze, die beides verbinden. Lebendige Lebens-/Glaubenskommunikation, wie sie nach dem Konzept R. C. Cohns möglich ist, bietet die Chance, Glaubensinhalt und seine Erschliessung bis hin zu strukturellen Konsequenzen im Leben der Gemeinden zusammenzubringen. In diesem Kurs wollen wir uns darüber austauschen, wie aus Verwaltungseinheiten Lebensräume des Geistes werden können.
Leitung: Prof. Dr. Bernd Jochen Hilberath, Tübingen; Prof. Dr. Matthias Scharer, Linz; Dr. Karl Josef Ludwig, TPI.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldeschluss: 16. August 1993): Theologisch-Pastorales Institut.

80. Autogenes Training

Termin: 25.–27. Oktober 1993.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Für Frauen und Männer mit Führungsaufgaben in Wirtschaft, Politik und Kirchen.
Kursziele und -inhalte: Grundkurs.
Leitung: Hans-Ruedi Küffer.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

81. Kann man Chef-sein lernen?

Termin: 22.–24. November 1993.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach.
Zielgruppe: Für Frauen und Männer in Wirtschaft, Politik und Kirchen, die eine Führungsaufgabe übernehmen oder innehaben und lernen möchten, diese besser zu lösen.
Leitung: Erika Farkas, Erich Kick.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

82. Positiver Umgang mit Konflikten
Ein Wochenende der Selbst- und Lernerfahrung

Termin: 3.–5. Dezember 1993.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Überall, wo sich Menschen begegnen, können Konflikte entstehen. Sie sind Teil unseres persönlichen und beruflichen Alltags und oft notwendig, um unsere Beziehungen neu zu gestalten. Trotzdem werden Konflikte oft negiert und vermieden oder nicht konstruktiv genutzt. Dadurch werden Energien blockiert, Frustrationen entstehen und ein lebendiger Umgang miteinander wird verhindert. Inhalt: Biologische Grundlagen von Konflikten. Merkmale von Konflikten. Persönliche Konfliktanalyse. Erarbeitung von Handlungsstrategien. Einüben adäquaten Verhaltens. Methode: Kurzreferate, Diskussionen, Einzel-, Paar- und Gruppenübungen, Rollenspiele.
Leitung: Dagmar Kimmeskamp und Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

83. Pastorale und Menschenführung

Ort: Antoniushaus Mattli.
Zielgruppe: Leitungsverantwortliche, insbesondere von nicht gewinnorientierten Institutionen im pastoralen Bereich, die ihren Dienst noch wirkungsvoller gestalten möchten (Pfarrei- und Gemeindevorsteher, Rats- und Kommissionspräsidenten, Leiter von sozialen und kirchlichen Organisationen, Verwaltungen usw.).
Kursziele und -inhalte: Führungserfolg durch Vertrauensbildung und Motivation dank einer zeit-, sach- und menschengerechten Führungsarbeit der Verantwortlichen. Grundlagenseminar: Was heisst «Führen»? Führungsethik – Führungspraxis. Vertiefungsseminare: Persönliche Arbeitstechnik (Zeit und Überblick gewinnen). Wirkungsvoll werben: «Marketing» als Denkhaltung (auf ehrlich-überzeugendem Weg andere für die gesteckten Ziele gewinnen). Umgang mit sich und mit seinen Mitarbeitern: Motivation, Erfolgserlebnis, Kommunikation, Delegation usw. (Vertrauen gewinnen). Vermeiden von Krisen, bewältigen von Krisen. Nachfolgeplanung, Nachfolgeregelung. Spezial-Seminar: Rhetorik: Überzeugend und vertrauenschaffend auftreten, Selbstvertrauen und Kontaktfreudigkeit gewinnen (Leitung P. Dr. Daniel Schönbächler OSB und Dorothea Furrer). Seminarangebot in Fortführung und Ausweitung der bisherigen Führungsseminare des Bildungshauses Bad Schönbrunn, in zwei- bis dreitägigen Kursen.
Leitung: Erika Farkas und Bruno Capol.
Referenten: Kompetente und im Themenbereich praxiserfahrene Persönlichkeiten.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041-22 43 18.
Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043-31 22 26.
Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer/-innen) (der evangelisch-reformierten Kirche) *Zürich,* Hirschengraben 40, 8001 Zürich, Telefon 01- 258 91 11.
Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.
Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065-23 28 11.
Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron, Telefon 0049-7466-401 (werktags 10–11 und 15–16 Uhr).
Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071-22 69 88.
Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01-202 66 74.
Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01-922 11 71.
Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01-53 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).
Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 -51 18 06 oder 51 37 45.
Exerzitiensekretariat Wien, Stephansplatz 6/6/43, A-1010 Wien, Telefon 0043-222 51 552/371 Dw.
Fastenopfer, Ressort Bildung, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041-23 76 55.
Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073-41 11 11.
Fortbildung Bistum Basel, Adrian Ackermann, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065-23 28 11.
Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052-25 46 78.
Fortbildung Bistum St. Gallen, Paul Hutter, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen, Telefon 071-23 71 12.
Fortbildung Bistum Sitten, Bischofsvikar Josef Zimmermann, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027-23 18 18.
Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037-35 11 73.
Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062-35 20 21.
Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041-66 50 45.
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041-22 40 33.
Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075-4 11 39.
IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.
Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-6 Frankfurt a. M., Telefon 0049-69-44 64 15.
Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01-251 06 00.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-765 12 11.

KIL: Katechetisches Institut der Theologischen Fakultät Luzern, Pfistergasse 20, 6003 Luzern, Telefon 041-24 55 20.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 081-738 16 44.

Nikolaus-Kolleg, Bergstrasse 2, D-8138 Andechs, Telefon 0049-8152-3760.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur Glâne, Telefon 037-24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022-776 25 31, Telefax 022-776 01 69.

Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Stiftsplatz 8, A-3400 Klosterneuburg, Telefon 0043-2243-2938.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01-381 34 00, Telefax 01-381 95 01.

Pfarrerfortbildung (der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons) *Bern,* Sekretariat: Marianne Zwahlen-Kohli, Bürenstrasse 12, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031-45 44 78 (ab 25. September 1993: 371 44 78) (nachmittags).

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056-53 13 55.

Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041-31 52 43.

SAB-Seminar: Klaus Völlmin, Hagenbüchlerstrasse 13, 5442 Fislisbach, Telefon 056-83 24 74.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041-97 28 35.

Schweizerische Katecheten-Vereinigung (SKV), Wiesenstrasse 2, 9436 Balgach, Telefon 071-72 33 17.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 42 95.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061-302 97 35.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 44 31.

Theologische Fortbildung Freising (der Bayerischen Bischofskonferenz), Domberg 27, D-8050 Freising, Telefon 0049-8161-45 13 oder -18 10.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Limburg, Mainz, Trier), Rheinstrasse 105–107, D-6500 Mainz, Telefon 0049-6131-22 00 39.

VLS-Seminar: Niklaus Sieber, Rosengässchen 37, 4310 Rheinfelden, Telefon 061-831 30 40.

Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071-42 46 46.

Berichte

Neue Wege der Fortbildung von Katechetinnen und Katecheten

Unter dem Motto «Wach-auf-Wege» machten sich Ende Mai in Luzern gut 400 in der Katechese tätige Frauen und Männer auf den Weg, um in der Stadt Luzern an der 3. Katechetischen Phänomena neue Impulse für ihre religionspädagogische Arbeit zu erhalten. Die von der Basler Katechetischen Kommission organisierte Veranstaltung nutzte bewusst die Kulisse der Leuchtenstadt, wo an verschiedensten Orten Ateliers mit katechetischen Impulsen anzutreffen waren. Denn, so die Veranstalter: «Das Religiöse ist dort zu treffen, wo Menschen täglich leben.»

■ Theatralischer Einstieg am Bahnhof

Mit ihrem Vorsatz, sich für die Phänomena ins Alltagsleben einer Stadt zu mischen, machten die Veranstalter gleich von Beginn weg ernst. Auf dem Luzerner Bahnhofvorplatz wurden die aus dem Bistum Basel und weiteren deutschsprachigen Gegenden angereisten Katechetinnen und Katecheten mit einem Strassentheater empfangen. «Der Religionsunterricht von heute braucht neue Geleise», erklärte Phänomena-Organisator Alfred Höfler, Stüsslingen, zur Eröffnung, und: «Wir müssen vermehrt unsere Schwellenängste abbauen.»

An gut dreissig Orten hatten die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, neue Impulse und Materialien für den Religionsunterricht kennenzulernen und selber erproben zu können. Das Angebot reichte von einem Bibelparcours im Park vor der Zentralbibliothek, über ein offenes Singen in der Jesuitenkirche, bis zur kritischen Besichtigung von historischen Gebäuden der Stadt wie dem Wasserturm (im Innern folgte dann eine Auseinandersetzung mit der Turmbaugeschichte!) oder der Spreuerbrücke mit ihren berühmten Totentanz-Tafeln. Am Nachmittag fanden rund um das Seminar St. Beat Ateliers statt.

■ Neuer Weg katechetischer Fortbildung

Für den Religionspädagogen Alfred Höfler geht diese Veranstaltungsform völlig neue Wege in der Fortbildung katechetisch Tätiger. «Das ganze ist sehr erlebnishaft, man macht sich wortwörtlich auf den Weg, um neue Anregungen zu entdecken», erklärte der Organisator. Die Angebote an den einzelnen Stellen waren eine bunte Mischung aus Impulsen für den Religionsunterricht. Alfred Höfler: «Es gibt Sachen in der Katechese, Methoden oder Materialien, die kann man nicht durch einen Vortrag oder ein Buch kennenlernen. Einen liturgischen Tanz, zum Beispiel, den muss man selber zuerst einmal getanzt haben, bevor man ihn im Unterricht einsetzen kann. Dadurch, dass die Teilnehmer hier Gelegenheit haben, diese Formen selber auszuprobieren und zu erfahren, werden sie das Erlebte auch ganz anders weitergeben können.» Laut Höfler werde diese Form der Fortbildung bis heute noch viel zu wenig genutzt.

■ Religiöse Zeichen setzen

Die von der Basler Katechetischen Kommission organisierte 3. Phänomena darf man sicherlich als Erfolg werten. Alfred Höfler meinte nachträglich: «Der Funke ist gesprungen. Es wird in der heutigen Zeit so viel vom Nichtgelingen der Katechese gesprochen. Aber hier wurde in den verschiedensten Ateliers gezeigt, dass neue Wege offen stehen.» Für die teilnehmenden Katechetinnen und Katecheten gab es denn auch vielfältige Erfahrungen mit nach Hause zu nehmen. Zudem sollen die Ateliers nun noch dokumentiert werden.

Verschiedene Veranstaltungsorte in der Stadt haben auch bei Passanten Interesse ausgelöst. Menschen blieben stehen, lasen Text oder kamen miteinander ins Gespräch. Daraus zieht Alfred Höfler folgenden Schluss: «Es ist möglich, in öffentlichen Räumen religiöse Zeichen zu setzen – wenn man es riskiert.»

«Ihr seid die Phänomena», richtete sich Alfred Höfler zum Schluss an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, und lud damit die Katechetinnen und Katecheten ein, auch weiterhin offenzubleiben und neue Formen zu suchen und weiterzugeben. *Martin Spilker-Moser*

Martin Spilker-Moser arbeitet als diplomierter Katechet teilzeitlich in der Pfarrei St. Gallus, Kriens, und ist daneben freiberuflich journalistisch tätig

Laientheologen- und -theologinnen-Tagung des Bistums Basel

Am 23./24. Mai trafen sich Laientheologen und -theologinnen und Diakone des Bistums Basel unter dem Thema «Unsere Wurzeln – unsere Ausrichtung» im Bildungszentrum Schwarzenberg.

Das alljährliche Treffen der Laientheologen und -theologinnen lädt zum gegenseitigen Austausch darüber ein, wo der und die Einzelne in seiner und ihrer Arbeit steht. Themen, die den Alltag bestimmen, kommen hier zur Sprache.

Ein wichtiger Bestandteil der Tagung ist der Kontakt mit der Bistumsleitung, sei es zur gegenseitigen Orientierung über Sachverhalte, sei es zum besseren Kennenlernen. Der persönliche Kontakt untereinander, die Tagung als Ort der Begegnung, soll dabei nicht zu kurz kommen. Auch der Ausschuss der Laientheologen und -theologinnen hat hier sein Forum, in dem er informiert, welche Inhalte ihn das Jahr hindurch beschäftigen, und auch, um Anregungen für die weitere Arbeit aus dem Plenum zu erhalten.

«Geschwisterlichkeit erwächst aus der Gleichheit von Interessen»

Am späten Sonntag nachmittag trafen sich, nach Zimmerbezug, gegenseitiger Begrüssung und Kaffee die Laientheologen und -theologinnen im Plenum zu einem ersten Impuls: Das Thema wurde von Jörg Gerber mit einer beispielhaften Geschichte eröffnet, deren Grundaussage war: «Geschwisterlichkeit erwächst aus der Gleichheit von Interessen.» Wesentliche Merkmale von Geschwisterlichkeit seien: Gleichwertigkeit der Individuen und auch die Bereitschaft, jedes einzelne Glied anzunehmen. Geschwisterlichkeit bedarf der Universalität; sie kann also nicht ausschliesslich in kleinen Kreisen gelebt werden. Nicht zuletzt bedeutet Geschwisterlichkeit leben, sich in einem ständigen Prozess zu befinden, der von Liebe geprägt ist.

In unserer Kirche könnte das bedeuten, dass die Laientheologen und -theologinnen aus ihrem Alltag heraus ein neues Amtsverständnis finden, woraus Prioritäten und Optionen erwachsen können. Mit der Fragestellung «Wo erwarten wir Geschwisterlichkeit – wo bleiben wir sie im Berufsleben schuldig» gingen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dann auseinander, um in Gruppen dieses Thema zu erörtern. Mit einem geselligen Abendessen vom kalten Buffet wurden die lebhaften Gespräche beschlossen, und der spätere Abend bot Raum zum gemütlichen Beisammensein. Ebenfalls am Abend fand die Generalversammlung des «Fonds der Laientheologen und Laientheologinnen des Bistums Basel» statt.

Am Montagmorgen begann der Tag mit einer schlichten Eucharistiefeier in der Hauskapelle. Nach dem Frühstück traf man sich dann im Plenum wieder, um die Thematik vom vorhergehenden Tag wieder aufzugreifen. Dabei wurde der Schwerpunkt jedoch mit der Frage: «Wo sind unsere Wurzeln – unsere Ausrichtung» auf die biblische Botschaft gelegt: Was versteht Jesus unter «Geschwisterlichkeit»? Anschliessend fanden sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Gruppen zusammen, um mit Hilfe eines Arbeitsblattes dieses Thema weiterzudenken. Vor allem mit Fragen, welche die Geschwisterlichkeit mit Christen, die nicht im kirchlichen Dienst stehen, betreffen; mit nichtgeweihten Kollegen und Kolleginnen, Katecheten und Katechetinnen… und mit geweihten Amtsträgern. Die Gesprächsergebnisse aus den Gruppen wurden dann im Plenum zusammengetragen.

Begegnung mit der Bistumsleitung

Im Laufe des Tages konnten verschiedene Gäste begrüsst werden, so Weihbischof Martin Gächter und Walter Bühlmann, Regens des Seminars St. Beat, Luzern. Arno Stadelmann und Alois Reinhard vom Personalamt waren beide Tage anwesend. Zunächst informierte Weihbischof Martin Gächter über verschiedene Laientheologen und -theologinnen betreffende Themen. Dabei kamen viele interessante Dinge zur Sprache, wie zum Beispiel der Ad-Limina-Besuch beim Papst, wo das Anliegen «viri probati» vorgebracht wurde; das Diakonat der Frauen; Stellungnahme zum neuen Weltkatechismus; und vieles mehr, auch, dass die Traubeauftragung für Laientheologen und -theologinnen nicht mehr in allzugrosser Ferne läge. Danach bestand die Möglichkeit über die verschiedenen Punkte mit den Vertretern des Ordinariats ins Gespräch zu kommen.

Im Anschluss daran stellte Regens Walter Bühlmann das neue Konzept des Pastoralkurses vor. Die zweijährige Berufseinführung wird neben der praktischen Seelsorgearbeit der Teilnehmer blockweise in Luzern stattfinden. In überzeugender Weise erläuterte er Vorteile, Nachteile, Finanzierung usw. des umstrukturierten Pastoralkurses, der dieses Jahr beginnen wird.

Fonds der Laientheologinnen und Laientheologen des Bistums Basel

An der 7. Generalversammlung des Fonds vom 23. Mai 1993 orientierte der Vorstand über die Tätigkeit im Jahre 1992. Es wurden vier theologische Projekte mit insgesamt 3100 Franken unterstützt. Dank einem steten Einnahmenüberschuss ist das Vermögen in den letzten Jahren auf rund 50 000 Franken angewachsen. Dies bedeutet, dass der Fonds in der Lage wäre, grössere Beiträge zu vergeben. Die Basis des Fonds ist aber im Verlauf der letzten Jahre etwas schmaler geworden, da wenig neue Mitglieder dazugestossen sind. Daher ist es wichtig, dass der Fonds bekannter wird. Auch könnten noch mehr Gesuche eingereicht werden.

Die Generalversammlung hat eine kleine Statutenänderung beschlossen. Der Mitgliederbeitrag beträgt wie bisher 100 Franken, neu für Nichtverdienende 20 Franken und für Paare 120 Franken. Die GV hat im weiteren den Vorstand gewählt. Bestätigt wurden Andreas Graf und Gallus Weidele, neu gewählt wurden Susi Günter-Lutz und Carsten Riepe-Gross. Ein fünftes Mitglied konnte inzwischen gefunden werden und muss an der nächsten GV noch gewählt werden.

Der Zweck des Fonds ist die Unterstützung von

– Projekten, die für unsere Kirche und Gesellschaft wichtig sind, die aber von anderen Institutionen nicht genügend unterstützt werden,

– Theologen und Theologinnen, die kirchliche Aufgaben wahrnehmen, dafür aber nicht oder nicht genügend entschädigt werden,

– Laientheologen bzw. -theologinnen und deren Partnerinnen bzw. Partner, die in finanzielle Not geraten.

Gesuche und Fragen können gerichtet werden an: Gallus Weidele, Katholisches Pfarramt, Segantinistrasse 26, 3006 Bern.

Gallus Weidele, Präsident

■ **Bericht vom Ausschuss**

Die Tagung wurde mit einem Bericht von Pirmin Ineichen, Sprecher des Laientheologen- und -theologinnen-Ausschusses beendet. Er stellte die Jahresarbeit und die Themen vor, die im Ausschuss behandelt wurden. Dazu gehört die Planung der alljährlichen Tagung. Auch vertritt diese Gruppe die Laientheologen und -theologinnen bei der Bistumsleitung und in anderen Bistümern.

Pirmin Ineichen tritt nun als Sprecher und Mitglied des Ausschusses zurück. Im Namen aller Laientheologen und -theologinnen sei ihm für seine Arbeit und sein Engagement ganz herzlich gedankt.

1994 findet die Laientheologen/-innen-Tagung am 15./16. Mai wiederum in Schwarzenberg statt.

Ursula Kloth

Zentralpräseswechsel bei den Pfarrhaushälterinnen

Mit einem Fest der Begegnung haben die Mitglieder der Vereinigung der Pfarrhaushälterinnen der deutschsprachigen Schweiz von ihrem Zentralpräses, Thomas Braendle, früher Pfarrer in Wittenbach und Kronbühl, heute Wallfahrtsgeistlicher in Maria Dreibrunnen bei Wil, an eben diesem Wallfahrtsort Abschied «gefeiert». Sicher, es war ein Fest, ein Tag der Freude, und gleichsam auch voller Trauer. Agnes Nussbaumer aus Goldach hat das so geschildert: «Selbst Petrus begriff, was an diesem 10. Mai los war und spendete Sonne, blauen Himmel, Wärme dazu. Die Leute kamen aus allen Gauen unseres Landes angereist – über 300 frohe, strahlende, aufgestellte Pfarrhausfrauen. Unter diesen Voraussetzungen wurde das wohl entscheidenste ‹Traktandum› – der Abschied unseres langjährigen Zentralpräses Thomas Braendle – mit der eingeschlossenen Wehmut erträglich.»

In der Tat: es war schwer, herauszufinden, ob nun die Haushälterinnen ihren Zentralpräses mehr liebten oder er sie. Des gegenseitigen Lobes und Dankes für die gute Zusammenarbeit während zwölf Jahren war an diesem Tag kaum ein Ende.

Ein letztes Mal wollte Thomas Braendle «seinen» Pfarrhaushälterinnen ein Wort mitgeben auf den künftigen Weg, gleichsam in die «Nach-Thomas-Braendle-Ära» hinein, ein Wort der Stärkung und der Sendung. Die Pfarrhaushälterinnen bilden eine Gemeinschaft, welche die Kirche heute braucht, sagte er in seiner Abschiedspredigt, und munterte die Zuhörerinnen auf, in zahlreichen Begegnungen mit Gott und untereinander immer wieder Kraft zu schöpfen. Thomas Braendle frischte Erinnerungen an die Zusammenarbeit mit so vielen Haushälterinnen, zumal dem Zentralvorstand, auf und rief in die übervolle Wallfahrtskirche: «Es war wunderschön». So kam auch das «Grosser Gott wir loben Dich» am Schluss des festlichen Gottesdienstes aus trotz allem freudigen Mündern.

Im Namen und Auftrag von Diözesanbischof Otmar Mäder dankte Generalvikar Dr. Alfons Klingl dem scheidenden Zentralpräses für sein vielseitiges Wirken. Immer wieder habe man spüren dürfen, dass ihm auch das materielle Wohl der Haushälterinnen ein echtes und ernstes Anliegen war. So hat er sich immer wieder und vehement für bessere Sozialleistungen und die Sicherung des Alters der Pfarrhaushälterinnen eingesetzt.

Beim festlichen Mahl im Pfarreiheim Wil, das von Mitgliedern des Kreises Wil liebevoll und mit viel Phantasie geschmückt worden war, überbrachten der Präsident der Kirchgemeinde Wil, Josef Fässler, und der neue Stadtammann, Josef Hartmann, die Grüsse der kirchlichen und politischen Behörden der Stadt Wil. Die Ehrung des scheidenden Präses wurde humorvoll, geistreich witzig und aus tiefer Dankbarkeit heraus fortgesetzt. Vor allem war es der Zentralvorstand mit der wendigen und temperamentvollen Präsidentin Rita Budmiger, Bern, welcher gekonnt, freilich nicht leichten Herzens, sich vom Präses zu verabschieden versuchte. Liebevoll gemachte Geschenke sollten ihn sein Lebtag an die glorreichen zwölf Jahre erinnern.

Dass die Pfarrhaushälterinnen in Pfarrer und Dekan Markus Büchel – vorerst für eine Art «Probejahr» – einen neuen Zentralpräses erhalten haben, freute sie riesig. Agnes Nussbaumer ermunterte die Kolleginnen, guten Willen, guten Geist, die Freude an der Zusammenarbeit zu zeigen. Dann werde es auch dem neuen Präses so gut gefallen, dass er nach einem Jahr gerne bei den Pfarrhaushälterinnen bleiben werde.

Arnold B. Stampfli

Amtlicher Teil

Bistümer der deutschsprachigen Schweiz

■ **Jugend und Bibel**

Jubiläen

An der Sommersitzung der OKJV (Ordinarienkonferenz mit Jugendverbänden) wurde am 23. Juni 1993 in Zürich auf verschiedene Jubiläen hingewiesen: 10 Jahre «Junge Gemeinde», 60 Jahre «Jungwacht und Blauring», 125 Jahre «Schweizer Kolpingwerk».

Jugendtreffen in Denver (USA)

Stark vertreten werden die Schweizer Katholiken am Weltjugendtreffen in Denver (USA) sein, zu dem Papst Johannes Paul II. auf Mitte August 1993 eingeladen hat.

70 Jugendliche unternehmen mit Weihbischof Gächter eine grössere Reise über Kalifornien nach Denver. Zwei weitere Gruppen mit je über 100 Jugendlichen werden von Bischof Haas und Bischof Corecco nach Denver begleitet.

Positive und negative Erfahrungen mit der Bibel

Unter der Leitung von Dr. Daniel Kosch von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes setzten sich die Jugendvertreter mit dem Thema «Jugend und Bibel» auseinander. Zuerst äusserten die Teilnehmer ihre positiven und ihre negativen Erfahrungen mit der Bibel. Unter den negativen Erfahrungen wurden genannt: Die Bibel wurde uns schon im Religionsunterricht verleidet. Geschenkte Bibeln bleiben unbenutzt. Viele lesen heute überhaupt nicht mehr. Ist wahr, was in der Bibel steht? Interessante Bibeltexte? Ich gehe lieber von meinen eigenen Interessen aus!

Zahlreicher sind die positiven Erfahrungen mit der Bibel: Meine Situation in der Bibel entdecken. Bibel für Standortsbestimmung. Ein Buch voller Leben! Auch Liebeslieder gibt's in der Bibel! Mit der Bibel das Leben verstehen. Bibliodrama, um die Bibel selber zu erleben.

Ein befreiendes Buch

Aus der Erfahrung der Jugendarbeit wurde darauf hingewiesen, wie viel eindrücklicher es ist, wenn die Bibel erzählt statt gelesen oder vorgelesen wird. Wichtiger als die Bibel zu verstehen sei es, mit der Bibel das Leben zu verstehen.

Gemeinsam wurde überlegt, wie Abneigungen gegen die Bibel überwunden und Missverständnisse gelöst werden könnten. Die Bibel darf nicht als langweiliger Moralkodex missverstanden werden, dazu schildert sie viel zu unverblümt gute und schlechte Erfahrungen und Taten der Menschen. Die Bibel ist auch nicht ein papierener Götze, nicht ein unfrei machendes Herrschaftsinstrument. Vielmehr weist sie darauf hin, wie unfassbar gross und vielfältig Gott ist und wie viel Freiheit und Vertrauen er den Menschen schenkt. Die Bibel will nicht einengen, sondern dem Leben dienen und zur Fülle des Lebens führen. Die Leiter berichteten, wie besonders gerne in den Lagern die Bibel geöffnet wird. Ein Psalm kann in der Natur oder am Lagerfeuer lebendiger wirken als in einer Stube oder Kirche.

Weihbischof *Martin Gächter*

Pastoralbesuch im Kanton Solothurn 1993/1994

■ **Daten für Pastoralbesuch 1993**

Datum	*Zeit*	*Pfarrei*	*Bischof*
Sonntag, 29. August	10.00 Uhr	Selzach	Mgr. Joseph Candolfi
	9.00 Uhr	Welschenrohr	Mgr. Otto Wüst
Samstag, 4. September	16.00 Uhr	Neuendorf	Mgr. Martin Gächter
Sonntag, 5. September	9.30 Uhr	Niederbuchsiten	Mgr. Otto Wüst
	10.30 Uhr	Härkingen/o. F.	Mgr. Martin Gächter
Samstag, 11. September	18.30 Uhr	Matzendorf/o. F.	Mgr. Martin Gächter
Sonntag, 12. September	9.30 Uhr	Aedermannsdorf	Mgr. Martin Gächter
	9.30 Uhr	Wolfwil	Mgr. Joseph Candolfi
Samstag, 18. September	Gelöbniswallfahrt nach Mariastein		Mgr. Martin Gächter
Sonntag, 19. September	9.15 Uhr	Herbertswil/o. F.	Mgr. Martin Gächter
	9.30 Uhr	Egerkingen	Mgr. Otto Wüst
Sonntag, 26. September	10.00 Uhr	Oensingen	Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag, 3. Oktober	9.30 Uhr	Kestenholz	Mgr. Joseph Candolfi
Samstag, 30. Oktober	16.00 Uhr	Grindel	Mgr. Martin Gächter
Sonntag, 31. Oktober	9.30 Uhr	Büsserach	Mgr. Martin Gächter
	9.30 Uhr	Beinwil	Mgr. Joseph Candolfi
Samstag, 13. November	16.00 Uhr	Witterswil	Mgr. Otto Wüst
	16.00 Uhr	Meltingen	Mgr. Martin Gächter
	18.00 Uhr	Fehren	Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag, 14. November	10.00 Uhr	Metzerlen	Mgr. Otto Wüst
	10.00 Uhr	Bärschwil	Mgr. Martin Gächter
	10.00 Uhr	Himmelried	Mgr. Joseph Candolfi
Samstag, 20. November	16.00 Uhr	Rodersdorf	Mgr. Joseph Candolfi
	17.00 Uhr	Kleinlützel	Mgr. Martin Gächter
	16.30 Uhr	Oberkirch	Mgr. Otto Wüst
Sonntag, 21. November	10.00 Uhr	Hofstetten	Mgr. Joseph Candolfi
	9.15 Uhr	Breitenbach	Mgr. Martin Gächter
	9.30 Uhr	Erschwil	Mgr. Otto Wüst
Sonntag, 28. November	9.30 Uhr	Ramiswil	Mgr. Otto Wüst
	9.30 Uhr	Olten, St. Marien	Mgr. Martin Gächter
	10.00 Uhr	Obergösgen	Mgr. Joseph Candolfi
Samstag, 4. Dezember	14.30 Uhr	Holderbank	Mgr. Martin Gächter
Sonntag, 5. Dezember	9.30 Uhr	Balsthal	Mgr. Martin Gächter
	9.30 Uhr	Fulenbach	Mgr. Otto Wüst
	9.30 Uhr	Mümliswil	Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag, 12. Dezember	9.30 Uhr	Laupersdorf	Mgr. Martin Gächter

■ **Begegnung mit den hauptamtlichen Seelsorgern und Seelsorgerinnen**

Dekanat:	Dorneck-Thierstein in Delémont	25./26. Oktober 1993
	Buchsgau in Dulliken	23./24. November 1993

■ **Begegnung mit engagierten Laien**

Dekanat:	Dorneck-Thierstein	3. November 1993
	Buchsgau im Gäu	12. November 1993
	Buchsgau in Balsthal	26. November 1993

25. Juni 1993 *Bischöfliche Kanzlei, Solothurn*

Bistum Basel

■ **«Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen...» (Röm 5,5)**
Bischof, Bischofsrat und Seelsorger des Dekanats Arbon begegnen sich

«Einzelne Voten bedeuten für mich eine starke Hilfe. Einmal mehr habe ich erfahren, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind und wie nötig es ist, dass wir zusammenkommen. Es trifft zu, was der Apostel Paulus sagt: ‹Hoffnung lässt nie zugrunde gehen› (Röm 5,5)», betonte Bischof Otto Wüst am Schluss der Begegnung der Bistumsleitung mit den Seelsorgern des Dekanats Arbon, die am 16. Juni 1993 im Rahmen der bischöflichen Pastoralreise in Solothurn stattfand. Nebst offenem Gespräch, das von Kanzlerin Sr. Annelis Kurmann geleitet wurde, feierten die Seelsorger mit dem Bischof Gottesdienst und pflegten schwesterliches und brüderliches Zusammensein. Dekan Anton Hopp, Kreuzlingen, dankte am Abend für die Gelegenheit, «so viele Probleme ansprechen zu können, und die Gastfreundschaft, die viel zum Gelingen der Begegnung beigetragen hat».

Aufbrechendes

«In einer Bistumskirche tätig sein zu dürfen, in der Vertrauen und Wohlwollen gespürt werden», war eine der Freuden, die die Seelsorger ausdrückten. In solcher Atmosphäre können «religiöse Aufbrüche, auch wenn sie kurzlebig sind, wachsen». So spüren ebenfalls die Seelsorger, dass sie selber für viele Menschen «wichtig sind, ein Stück Heimat bedeuten». Erfreulich ist auch die Tatsache, dass viele Menschen, vor allem Jugendliche, die Beziehung mit Gott neu entdecken. «Immer wieder gibt es konkrete Zeichen der Liebe Gottes, wie die Freundschaft unter den Seelsorgern oder das Feiern von Gottesdiensten», meinte Weihbischof Joseph Candolfi.

Belastendes

Trotz des vielen Positiven gibt es zahlreiche Belastungen: Der Trend zum Traditionalismus; das Unverständnis römischen Entscheidungen gegenüber, da diese viel zu wenig transparent gemacht werden; der Mangel an Seelsorgern, besonders Priestern, der vor allem bei den sakramentalen Feiern zu einer ständigen Überforderung führt und Priester «bloss funktionieren» lässt; der Versuch, eine «gewisse Fassade in der Kirche mit Restaurieren zu erhalten»; die Mühe, einen Weg für das Zusammenleben von Christen aus dem

Ausland und der Schweiz zu finden: die Kluft zwischen der Basis und der Kirchenleitung in der Ökumene; der fehlende Sinn für die sakramentale Dimension in der Kirche; die immer wieder feststellbare Gestaltung des christlichen und kirchlichen Lebens «nach eigenem Muster»; das Fehlen der «schweizerischen Stimme» in den theoretischen Diskussionen über Katechese, zum Beispiel Methoden, Aufgaben des Religionsunterrichtes.

Not-wendendes

«Unsere Kirche verfällt sehr oft zu stark in Selbstbetrachtung. Wichtiger wäre, Ferment zu werden, Ausstrahlung zu bekommen.» Deshalb sind in allen pastoralen Bemühungen «Ausstrahlungspunkte» zu schaffen. Dazu gehört, dass die Menschen, die «in der Welt leben», nicht zum vornherein «disqualifiziert oder als schlechtere Christen betrachtet werden». Solches Urteilen verhindert das notwendige Gespräch. Damit Kirche mehr Ferment wird, haben sich Seelsorger und Laien vor allem in der Diakonie zu engagieren. Ebensosehr sind neue katechumenale Wege zu gehen, zum Beispiel bei der Einführung der Kinder in das kirchliche Leben und bei der Hinführung zu den sakramentalen Feiern. Nach wie vor ist in diesem Zusammenhang die «Nachbereitung» schwierig. Dem Problem, wie leiten wir in der Seelsorge die Pfarreien, ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Sorgfalt erfordert die Communio mit der «neuen Generation» der Seelsorger, von denen ⅔ Nicht-Ordinierte sind. «Wie gelingt es, den Priestern, die immer mehr eine Minderheit werden, und den Laienseelsorgern/-innen einen Platz in unserer Kirche zu geben, auf dem sie Wurzeln schlagen können?», war eine sehr bedeutsame Frage, der in der Diskussion nachgegangen wurde. Eine Antwort darauf kann gegeben werden, wenn klar wird, was im Dekanat geschehen soll. Nicht unbedeutend ist dabei die Tatsache, dass an Dekanatsversammlungen nicht bloss Traktanden behandelt werden, sondern «auch das Menschliche und das Geistliche zum Zuge kommen kann». Das Ziel muss sein, dass sich im Dekanat und darüber hinaus im Bistum «alle angenommen fühlen, um sich gemeinsam für die Kirche zu engagieren».

Max Hofer, Informationsbeauftragter

Bistum Chur

■ **Ernennungen**

Diözesanbischof Wolfgang Haas ernannte:

– *Heinz Meier,* bisher bischöflicher Sekretär, zum Pfarrer in Reichenburg;

– Don *Alberto Ferrara* zum Missionar der Italienermission Glarus.

Schweizer Kirchenschätze

Mit den kleinen Bildern auf der Frontseite soll nicht nur jede Ausgabe der SKZ einen eigenen visuellen Akzent erhalten, sondern zugleich über Anschauliches in unserer Kirche in der Schweiz informiert werden. Die laufende Bilderfolge «Schweizer Kirchenschätze» erinnert an das kulturelle Erbe unserer Kirche und versteht sich so auch als Einladung, die vorgestellten Sammlungen bzw. Museen bei Gelegenheit auch aufzusuchen. Begonnen hatten wir mit den Kathedralen, genauer: mit den heutigen Bistumskirchen. Darauf folgten die Territorialabteien – die vom Heiligen Stuhl unmittelbar abhängigen Abteien, deren Äbte deshalb auch Mitglieder der Bischofskonferenz sind –: St-Maurice als ältestes und Einsiedeln als bedeutsamstes kirchliches Zentrum der Schweiz. In der Reihe der übrigen Benediktinerabteien stellten wir bisher Disentis, Engelberg, Mariastein und Muri-Gries – das Priorat Sarnen und das Hospiz Muri – vor. Ab der heutigen Ausgabe ist die Reihe an Fischingen, der Abtei Unserer Lieben Frau bei der heiligen Idda. Das Kloster Fischingen wurde kurz vor 1138 vom Konstanzer Bischof Ulrich II. gegründet, erlebte seine grosse Blüte in der Barockzeit und wurde vom Thurgauischen Grossen Rat am 28. Juni 1848 mit sieben anderen Klöstern auf dem Kantonsgebiet aufgehoben; am 28. August 1977 wurde die Abtei mit sechs Konventualen von Engelberg wiedererrichtet. Seit 1977 und bis zum Amtswechsel im kommenden Herbst steht der Gemeinschaft von Fischingen P. Florin Cavelti als Prior vor. Er war uns auch bei der Auswahl und Bildbeschaffung der Kostbarkeiten, die in unserer Reihe vorgestellt werden, behilflich; dafür danken wir ihm ganz herzlich.

Redaktion

Während der diesjährigen Ferienzeit erscheint die Schweizerische Kirchenzeitung wie gewohnt viermal als Doppelnummer, und zwar am 1. Juli (die vorliegende Ausgabe: Nr. 26–27), 15. Juli (Nr. 28–29), 29. Juli (Nr. 30–31) und 12. August (Nr. 32–33); dementsprechend entfallen die Ausgaben vom 8. Juli, 22. Juli, 5. August und 19. August.

Autoren und Autorinnen dieser Nummer

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

Richard Geier, Neue Rieser Strasse 27, D-8390 Passau

Dr. Walter Kirchschläger, Professor, Seestrasse 93, 6047 Kastanienbaum

Ursula Kloth, Kirchweg 8, 6048 Horw

Martin Spilker-Moser, Südstrasse 5, 6010 Kriens

Arnold B. Stampfli, lic. oec. publ., Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen

Gallus Weidele, Segantinistrasse 26, 3006 Bern

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Frankenstrasse 7–9, 6003 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 50 15, Telefax 041-23 63 56

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Professor
Lindenfeldsteig 9, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55
Franz Stampfli, Domherr
Wiedingstrasse 46, 8055 Zürich
Telefon 01-451 24 34
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden
Telefon 071-91 17 53

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 07 27, Postcheck 60-16201-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 115.–;
Ausland Fr. 115.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 76.–.
Einzelnummer: Fr. 3.– plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

■ **Im Herrn verschieden**

Alfred Maillard, Resignat, Sâles

Geboren am 7. Februar 1912 in Siviriez, Bürger von daselbst. Priesterweihe 1942. Vikar in Surpierre und Avry-devant-Pont 1942–1950. Pfarrer von Vuissens von 1950–1972. Pfarrer von Sâles 1972–1986. Gestorben am 24. Juni 1993 in Châtel-St-Denis.

Hinweise

Heilsame und unheilvolle Begegnungen in der Seelsorge

Die Ökumenische Seelsorgetagung vom 29./30. August 1993 in Gwatt wird sich mit dem Fragenkreis «Inzesttrauma, Tabu, Gewalterlebnisse, Wiederholungsgefahr – Begegnung als ‹Sakrament›» beschäftigen.

Zunehmend hören wir von Opfern sexuellen oder Gewaltmissbrauchs: In der Psychiatrie sollen über 50% der Patientinnen, in der Durchschnittsbevölkerung über ein Viertel zu den Betroffenen gehören.

Um hellhöriger zu werden auf diese Problematik auch in unseren Begegnungen in der Seelsorge, um zu suchen, wie menschliche, seelsorgerliche Beziehungen hier heilend wirken könnten, möchten wir uns auseinandersetzen mit zwei Fachleuten, Dr. med. Maya Schuppli-Delpy, Psychotherapeutin, und Dr. med. Marco Nicola, Psychotherapeut, die grosse Erfahrung in diesem Bereich mitbringen.

Als Anmeldung (bis 10. Juli 1993) gilt die Einzahlung der Tagungskosten: Einzelzimmer Fr. 175.–, Mehrbettzimmer Fr. 145.– (bzw. Verpflegung ohne Übernachtung Fr. 85.–), auf das Konto 80-40912-9 Zürich, Vereinigung katholischer Spital- und KrankenseelsorgerInnen der deutschsprachigen Schweiz, mit Vermerk Seelsorgetagung 1993. Tagungsprogramme sind erhältlich bei P. Ursmar Wunderlin, Katholische Seelsorge, Kantonsspital, 8401 Winterthur. *Mitgeteilt*

Neue Bücher

Eine Predigtwerkstatt

Franz Josef Stendebach und Klaus Roos (Herausgeber), Predigthilfen für alle Sonntage und Hochfeste. Lesejahre B. Persönlicher Zugang – literarischer Text – Exegese – Predigtentwürfe, Matthias-Grünewald Verlag, Mainz 1990, 280 Seiten.

Das Predigtwerk erscheint nach dem Band für das Lesejahr A in zweiter Folge. Es hat besondere methodische Ansätze und Eigenarten. Das Predigtwerk von Stendebach und Roos ist eine eigentliche Predigtwerkstatt. Die Knetmasse ist ein literarischer Text (Märchen, Chassidim-Geschichte, Novelle, Anekdote, Gedicht). Nun wird dieser Rohstoff mit verschiedenen Werkzeugen bearbeitet: persönlicher Zugang, literarische Abgrenzung, Interpretation und dann der Transfer zum biblischen Text mit der biblischen Exegese und schliesslich ein Predigtentwurf. Diese «Zutaten» kann nun der Benutzer beliebig dosieren und für seine Predigt assimilieren. Dabei sind aber die literarischen Texte integraler Bestandteil, nicht einfach Zeilenfüller oder abwechselnde Attraktion und schmückendes Beiwerk. Das Buch regt an, ein Thema konsequent durchzuziehen und so einer Predigt Geschlossenheit und Dichte zu geben. *Leo Ettlin*

Persönlichkeiten

Karl-Dieter Ulke, Lebensversuche. Philosophen – Schriftsteller – Heilige. 26 Porträts, Kösel Verlag, München 1990, 175 Seiten.

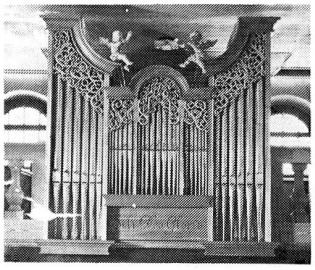
Die 26 auf Radiosendungen zurückgehenden Arbeiten über Persönlichkeiten der Kirchen- und Kulturgeschichte sind keine Biographien. Auch der Ausdruck «Porträts» (Untertitel) weckt zu grosse Vorstellungen und Ansprüche; «Skizzen» oder «Essays» wäre wohl adäquater. Der in der jeweiligen Spezialliteratur gut eingelesene Autor greift aus einem reichen Leben und bisweilen umfangreichen Oeuvre etwas Typisches heraus und skizziert damit ein Persönlichkeitsbild samt den Umrissen der zeitgenössischen Landschaft. Eine solche Skizze gibt einen ersten Eindruck oder lässt in einem bereits vertrauten Gesicht neue Züge entdecken. Das gibt eine leichte, bereichernde und durchaus anregende Lektüre. Die vier Heiligen Benedikt, Katharina von Siena, Filippo Neri und der «Heilige ohne Nimbus» Girolamo Savonarola sind bekannte Vorbilder. Schriftsteller und Philosophen stammen zum grossen Teil aus dem angelsächsischen und romanischen Kulturraum. Da sind etwa die neuzeitlichen Staatstheoretiker Hobbes, Locke, Montesquieu und Comte von einigem Interesse. Stark vertreten sind auch Dichter und Schriftsteller jüngster Vergangenheit wie Claudel, Hofmannsthal, Chesterton, Orwell, Sartre.

Leo Ettlin

Fortbildungsangebote

■ **Priesterexerzitien**

Termin: 16.–18. August 1993.
Ort: Bildungshaus St. Jodern, Visp.
Leitung: P. Manfred Birer, Olten.
Auskunft und Anmeldung: Bildungshaus St. Jodern, Jodernstrasse 17, 3930 Visp.

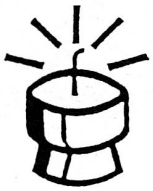


Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)

Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32



Schweizer **Opferlichte EREMITA**

direkt vom Hersteller

- in umweltfreundlichen Bechern – kein PVC
- in den Farben: rot, honig, weiss
- mehrmals verwendbar, preisgünstig
- rauchfrei, gute Brenneigenschaften
- prompte Lieferung

LIENERT KERZEN

Einsenden an: Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 23 81
Senden Sie mir Gratismuster mit Preisen
Name
Adresse
PLZ/Ort

Reussbühl, ein Vorort der **Stadt Luzern**, sucht per sofort oder sobald als möglich eine(n)

Katechetin/Katecheten

oder

Laientheologin / Laientheologen

Sie erteilen Religionsunterricht und sind bereit in unserer Pfarrei zu wohnen. (Wohnung vorhanden)
Sie erweitern das bestehende Zweierteam.
Sie helfen mit in den Gottesdiensten und den allgemeinen Pfarreiarbeiten.

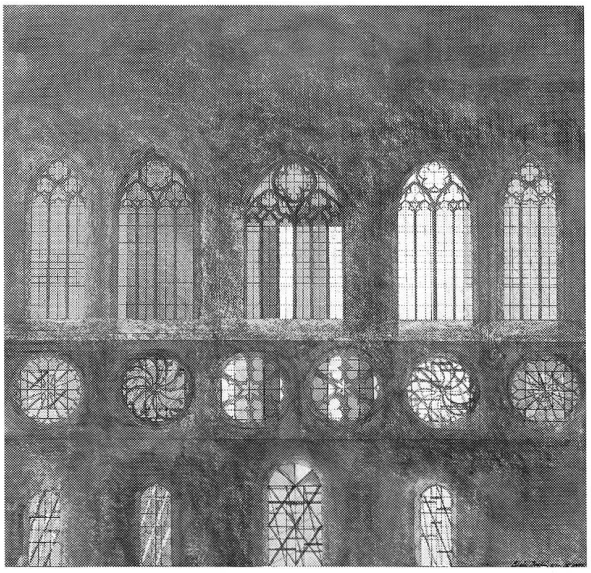
Wir erwarten eine entsprechende Ausbildung, gute Kontaktfreudigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit.
Wir bieten zeitgemässe Bedingungen und möchten mit Ihnen Ihr Pensum absprechen.
Wir verweisen auf Luzerns Angebote für Weiterbildung und Freizeit.

Auskunft erteilen gerne: Pfarrer Walter Zimmermann, Telefon 041-55 29 54 und René Kiser, Telefon 041-55 10 33.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Kirchenrat Reussbühl, René Kiser, Waldstrasse 21, 6015 Reussbühl

Brice Marden

Münsterscheiben-Entwürfe, Cold Mountain Series
Zen Studies



Museum für Gegenwartskunst Basel

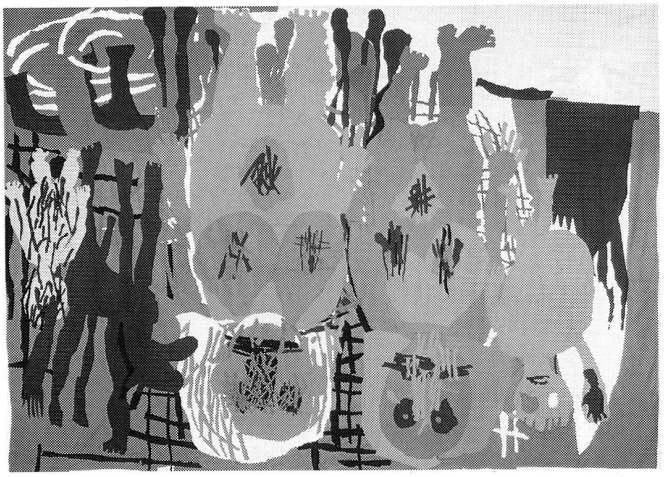
16. Mai bis 1. August 1993
Dienstag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr

Katalog mit 113 Abb., davon 54 farbige,
ca. 92 S., sFr. 45.—

Museum für Gegenwartskunst, St.-Alban-Rheinweg 60
CH-4010 Basel, Tel. 061-272 81 83

Georg Baselitz

Der Vorhang «Anna selbdritt» von 1987



Kunstmuseum Basel

5. Juni–29. August
Dienstag–Sonntag 10–17 Uhr

Es erscheint ein Katalog

Kunstmuseum Basel, St.-Alban-Graben 16
CH-4010 Basel, Tel. 061 - 271 08 28

Röm.-kath. Kirchgemeinde Langenthal

Nach langjährigem erfolgreichem Wirken tritt unser Seelsorger in der Pfarrei Huttwil/Sumiswald, Herr Pfarrer Andreas Keusch, Ende März 1994 in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Wir suchen deshalb auf 1. April oder nach Vereinbarung einen

Pfarrer

als Nachfolger. Ein erfahrener, teamfähiger und aufgeschlossener Seelsorger findet in der Pfarrei Huttwil/Sumiswald ein neues Betätigungsfeld, das Freude an der Mitgestaltung in Verkündigung und Liturgie sowie ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein in der ökumenischen Zusammenarbeit in der Diaspora voraussetzt.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an den Präsidenten der Gesamtkirchgemeinde Langenthal, Herrn Gregor Roos, Stellimattweg 9, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063-61 14 51.

Die Pfarrstelle wird allenfalls gemäss Ausschreibung in der Kirchenzeitung Nr. 23/93 durch einen Pfarreileiter/-leiterin besetzt

Pfarrer

mit langjähriger Seelsorgepraxis, derzeit im wissenschaftlichen Bereich tätig, übernimmt Aushilfen (Sa./So., Urlaub, Krankheitsfall), vorzugsweise im Grossraum Zürich. Auch kurzfristige Termine möglich.

Zuschriften unter Chiffre 1677 an die Schweizerische Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

---

«Aktive Teilnahme. Kriterium gottesdienstlichen Handelns und Feierns. Zu den Elementen eines Schlüsselbegriffes in Geschichte und Gegenwart des 20. Jahrhunderts» 1985 im: Lang-Verlag, Europäische Hochschulschriften 23/250 (Teil I und II).
Zu **jetzt ermässigtem** Preis (früher Fr. 99.– heute Fr. 25.– und Porto).

Für alle an der Theologie des Amtes, der Ekklesiologie und der Musik im Gottesdienst Interessierten.

Bestellungen an den Autor: Stephan Schmid-Keiser, Artherstrasse 102, 6405 Immensee oder über Einzahlung von Fr. 28.– (inkl. Porto) auf PC 60-86988-1

Die Alternative!

Ab sofort lieferbar
rote, weisse und bernsteinfarbene

Glasopferlichte

Die Gläubigen füllen selber nach.
Minimale Investition –
Maximaler Umweltschutz

Verlangen Sie Muster und Offerte!

HERZOG AG
KERZENFABRIK SURSEE
6210 Sursee Telefon 045 - 21 10 38

Diplomtheologe

sucht nach Beendigung des Studiums eine Anstellung als Pastoralassistent.

Zuschriften unter Chiffre 1678 an die Schweizerische Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

---

Schmitz, Stefan

Der Revolutionär Gottes

Walter, Fr. 31.50

Ein Buch für Menschen, die mehr von den tieferen Aussagen der Evangelien erfassen möchten. Eine psychologische Durchleuchtung von Begegnungen verschiedenster Menschen mit Jesus und der Einzigartigkeit des Mannes von Nazareth.

Raeber Bücher AG, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Telefon 041-23 53 63

Römisch-katholische Kirchgemeinde Zürich-Erlöser

Zur Ergänzung unseres Teams (Pfarrer, Sozialarbeiterin, Katechetin) suchen wir auf 1. September 1993 oder nach Vereinbarung einen/eine vollamtliche/n

Pastoralassistenten/-in

Aufgabenbereich:
- Mitarbeit in Verkündigung und Liturgie
- Mitarbeit in der Pfarreileitung
- Religionsunterricht auf der Oberstufe
- Betreuung von Jugendgruppen
- Seelsorge an der Epilepsie-Klinik
- andere seelsorgliche Bereiche nach Absprache

Wir freuen uns auf eine initiative, einsatzfreudige, teamfähige Persönlichkeit.
Anstellungsbedingungen im Rahmen der Richtlinien des Verbandes der Katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich.

Nähere Auskunft erteilt gerne: Pfarrer Franz von Atzigen, Zollikerstrasse 160, 8008 Zürich, Telefon 01-422 13 77.
Bewerbungen sind zu richten an: Armin Näf, Präsident der Kirchenpflege, Bleulerstrasse 33, 8008 Zürich, Telefon 01-435 22 51 (Geschäft), 01-381 47 97 (Privat)

Katholische Kirchgemeinde Oberriet, 9463 Oberriet

Zur Ergänzung unseres Seelsorgeteams im Seelsorgeverband Oberriet-Rüthi-Kobelwald suchen wir eine(n)

Katechetin(en)

im **Vollamt**

An Mitverantwortung und Aufgabenbereich sind vorgesehen:
- Regelmässige Dienstbesprechung des Seelsorgeteams und Mitwirkung im Pfarreirat.
- Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe sowie Begleitung der Religions- und Bibellehrer.
- Mithilfe in der Vorbereitung und in der Durchführung von verschiedenen Gottesdienstfeiern.
- Pfarreiliche und überpfarreiliche Jugendarbeit.

Auskunft erteilen Ihnen gerne:
Pfarrer Josef Heule, Telefon 071-78 11 38 oder H. Grämiger, Präsident der Kirchenverwaltung Oberriet, Telefon 071-78 19 21

AZA 6002 LUZERN

Herrn
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi
7000 Chur

7989

26-27/1. 7. 93